Nr. 124.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land.**

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 31. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an den Pfingstfeiertagen.

In den letzten Tagen ruhte der Schwerpunkt aller Kampfhandlungen nach wie vor auf dem Schlachtfelde am Isonzo. Sechzehn Tage hat die letzte, der Zahl nach zehnte Isonzo-Offensive der Italiener gedauert, wenn man absieht von zwei Tagen, die ohne wesentliche Infanterie-Angriffe blieben, aber eine umso größere Artillerietätigkeit brachten, mit dem Ziele, den zweiten Abschnitt der Angriffsbewegungen vorzubereiten. Hatten die Italiener im ersten Abschnitt um jeden Preis, aber vergeblich einen Durchbruch zwischen Tolmein und Goerz zu erzwingen gesucht, um, wenn er gelungen wäre, die österreichisch-ungarische Front von Norden her aufzurollen und so mittelbar den Weg nach Triest freizubekommen, so verdichteten sie im zweiten Abschnitt am Südflügel zwischen Goerz und dem Meere ihre Sturmangriffe, um die Stellungen unserer Verbündeten auf der Karsthochfläche, wenn es möglich wäre, Linie auf Linie zu nehmen und durch anhaltende frontale Unternehmungen das gesamte Vorgelände vor Triest in ihre Gewalt zu bekommen. Auch dieser neue Plan ist ihnen gründlich fehlgeschlagen. Hatten sie bei ihren Durchbruchsversuchen am Nordflügel nur den Kukberg zu erstürmen und zu halten vermocht, so hatten sie bei ihren Frontalangriffen im Südflügel nur den Vorsprung bei Jamiano eindrücken können. Überall sonst haben sie in harten Kämpfen, bei denen die Höhen der ersten Linie mehrmals ihren Besitzer wechselten, schließlich doch in zäher Abwehr von unseren Verbündeten behauptet wurden, keine nennenswerten Vorteile errungen, ein Ergebnis, das umso entmutigender für den Feind ist, als er noch niemals seine Offensive länger als zwei Wochen durchgehalten und noch niemals so schwere blutige Verluste erlitten hat. Über alles Lob erhaben hat die österreichisch-ungarische Infanterie ungebrochen und fest ihre Stellungen gehalten, wirksam unterstützt durch die treffliche Artillerie und die schneidige Flugwaffe. Bei Plawa, bei Vodice auf dem Heiligen Berge und auf dem Hügellande östlich Goerz, sowie auf der Karsthochfläche zwischen der Wippach und dem Adriatischen Meere haben die Verteidiger so tatkräftigen Widerstand geleistet, daß der Gegner mit dem ersten Pfingsttage, dem 17. Tage der zehnten Isonzoschlacht, seine Generalsturmangriffe einstellte, indem er sich an den meisten Stellen auf Geschützfeuer beschränkte und nur noch örtlich und zeitlich von einander unabhängliche Einzelvorstöße vortrieb, die wiederum restlos gescheitert sind. Im Laufe der Schlacht sind 13 000 Italiener unverwundet in Gefangenschaft geraten als greifbarer äußerer Lohn für die sieghafte Gegenwehr unserer tapferen Verbündeten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze waren an den Pfingstfeiertagen, wie an den vorangegangenen Tagen nur Teilangriffe der Engländer und Franzosen zu verzeichnen. Die einen unternahmen mißlungene Erkundungsvorstöße zwischen dem Wytschaetebogen und der Scarpe, die andern suchten, ebenfalls ohne Erfolg, unsere Frontverbesserungen an der Aisne und in der Champagne wieder rückgängig zu machen, besonders bei Pargny sowie am Poehl- und Keilberge.

In Mazedonien blieb es bei mäßiger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit, dagegen nahm die Feuer- und Gefechtstätigkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatze stellenweise merklich zu, zumal in den Karpathen, der Moldau und am Sereth, sodaß wir dort, wie der deutsche Heeresbericht vom 29. Mai feststellt, mit russisch-rumänischen Angriffen zu rechnen haben.

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsüber war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen. Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein. — Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 29. Mai, abends.

Bisher liegt keine Meldung über größere Kampfhandlungen vor.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. Mai nachmittags lautet: In der Champagne erneuerte der Feind gestern bei Einbruch der Nacht zweimal seine Angriffe auf den Helmberg und den Tetonberg; er wurde überall zurückgeschlagen. Der dritte Angriff in der Frühe des heutigen Tages wurde durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Ein Handstreich auf den Montblond hatte mehr Erfolg. Auf dem linken Maasufer in der Gegend der Höhe 304 und am Toten Mann war feindliche Artillerie sehr tätig. In der Gegend von Uffholtz (Elsaß) drang eine unserer Abteilungen bis zur zweiten feindlichen Linie vor, stellte die Anwesenheit zahlreicher Leichen in den deutschen Gräben fest und brachte Gefangene zurück. Von dem übrigen Teil der Front ist nichts zu melden. Am 27. und in der Nacht zum 28. war die Fliegertätigkeit sehr lebhaft. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben in der Gegend von Baccarat, Nancy und Pont Saint Vincent ab, wodurch sie geringen Schaden verursachten. Unsere Flugzeuggeschwader unternahmen zahlreiche Streifen, in deren Verlauf sie etwa 7000 Kilogramm Bomben auf feindliche militärische Anlagen und Eisenbahnen abwarfen, besonders in der Champagne und in der Gegend von Diedenhofen. Neun feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht und zwei gezwungen, innerhalb unserer Linien zu landen. Fünf andere wurden schwer getroffen und ebenfalls zur Landung in unseren Linien gezwungen; weitere fünf Flugzeuge, die schwer getroffen waren, mußten innerhalb der feindlichen Linien niedergehen.

Französischer Bericht vom 28. Mai abends: In der Champagne zeigte sich die Artillerie weiterhin auf beiden Seiten tätig. Lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend des Teton. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: In der Nacht vom 27. zum 28. Mai griff eine unserer Streifabteilungen einen feindlichen Horchposten bei Kloesterhoek an. Heute die gewöhnlichen Artillerie-Unternehmungen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. Mai nachmittags lautet: In der Nacht wurden Angriffsabteilungen des Feindes nordwestlich von Chérisy und südlich von Lens zurückgeschlagen; der Feind hatte zahlreiche Verluste, wir machten Gefangene. Wir führten nördlich von Armentières und in der Nähe von Wytschaete Angriffe erfolgreich durch, bei denen wir die deutsche Reservestellung erreichten und einige 30 Gefangene machten.

Englischer Bericht vom 28. Mai abends: Bei einem erfolgreichen Vorstoß östlich von Vermelles machten wir am Morgen ein paar Gefangene. Unsere Flugzeuge machten gestern weiterhin lebhafte Erkundungen und Flüge zum Bombenabwurf. Bei einer großen Zahl von Kämpfen wurden zwölf deutsche Flugzeuge zerstört und zehn weitere außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Ein weiteres wurde durch Abwehrgeschütze abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Von den Kampffronten.

Am 28. Mai war die beiderseitige Artillerietätigkeit im **Wytschaetebogen** und in der Gegend von **Armentières** wiederum stark gesteigert. Auch abends und nachts hielt das heftige Feuer an. Bei Messines und in der Gegend von Armentières wurden starke englische Spähtrupps nachts und am frühen Morgen, teilweise im Handgranaten- und Nahkampfe, verjagt. Weiter südlich wurde eine feindliche Abteilung, die nach starker Artillerie-Dauervorbereitung in unsere Gräben bei Richebourg eingedrungen war, durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Gleich erfolglos waren englische Stoßtrupps, die nach starker Artillerie- und Minenwerfervorbereitung unter dem Schutze von Rauch am Morgen des 26. gegen die bekannte, bereits im Herbst 1915 umstrittene Kiesgrube und westlich Hulluch vorgingen. Sie wurden teils vor dem Hindernis abgewiesen, teils in erbittertem Nahkampfe verlustreich wieder verjagt.

An der **Arrasfront** hielt der Artilleriekampf in der gewöhnlichen Stärke an, um sich am Abend an einzelnen Stellen zu verstärken. Unsere Artillerie bekämpfte erfolgreich feindliche Batterien. Bei der Beschießung des Bahnhofes von Arras erfolgte nach dem vierten Schuß eine große Explosion.

An der **Aisne** war das Artilleriefeuer nur in der Gegend des Winterberges schwer. Unsere Artillerie nahm am Abend eine Anzahl feindlicher Batterien unter wirkungsvolles Feuer. Wie bei der Hurtebise-Ferme und der Mühle von Vauclerc, wurden auch feindliche Patrouillen, die nördlich Craonne in der Nacht vorstießen, im Handgranatenkampfe verjagt.

Im Höhengebiet der **Champagne** blieb ein 11 Uhr 15 Min. abends unternommener Versuch der Franzosen, die ihnen am 27. entrissenen Stellungen zurückzuerobern, ebenso erfolglos, wie die wiederholten Angriffe des Vortages. Außer einer großen Zahl verwundeter Franzosen, die in unsere Hand fielen, zählen wir aus den Kämpfen des 27. Mai über 270 unverwundete Gefangene. Eine größere Anzahl von Maschinen- und Schnelladegewehren, sowie ein Grabengeschütz wurden erbeutet.

Im Raume von **Verdun** verlief der Tag ruhig. Die Fliegertätigkeit war indessen lebhaft.

An der **Ostfront** an vielen Stellen Artillerietätigkeit. Südöstlich Bogdanow wurde eine starke russische Patrouille, die gegen unsere Stellungen vorzugehen suchte, verjagt. Ein feindlicher Feuerüberfall von etwa 600 Schuß in der Gegend von Smorgon wurde kräftig beantwortet. Die Russen zerstören dort mit Brandgranaten ihre eigenen Waldbestände. Lebhafter war das Feuer auch bei Luzk, Zloczow und in Gegend Brzezany. Bei Zloczow auch lebhaftere Infanterietätigkeit in der Nacht zum 29. Mai. In den Karpathen erwiderten wir das feindliche Störungsfeuer. Ein feindlicher Infanterie-Feuerüberfall nördlich Kirlibaba wurde erfolgreich durch Infanterie- und Minenfeuer beantwortet.

An der **unteren Donau** wurde in der Nacht zum 29. Mai rege feindliche Kahn-Erkundungstätigkeit des Feindes durch Feuer unterbunden.

Die deutschen Luftsiege.

Der Pariser Funkspruch vom 21. Mai veröffentlicht aufgrund von Angaben verschiedener deutscher Zeitschriften des Flugwesens die Zahl der Luftsiege einiger deutscher Flieger und versucht aus einzelnen ungenauen Angaben dieser rein privaten Zeitschriften, die nicht den geringsten amtlichen Charakter haben, die Unzuverlässigkeit der amtlichen deutschen Statistiken zu beweisen. So wird angeführt, daß das Oktoberheft der deutschen Luftfahrer-Zeitung die Nachricht vom Tode des Leutnants Wintgens mit dem redaktionellen Zusatz bringe, daß er 15 feindliche Flugzeuge besiegt habe, kurz darauf dieselbe Zeitschrift Wintgens aber 18 Luftsiege zuschreibe. Die Erklärung dieses Widerspruches ist sehr einfach. An seinem Todestage betrug die Zahl der anerkannten Siege Wintgens 15. Seine 16., 17. und 18. Luftsiege, die er einen und zwei Tage vor seinem Tode errungen hatte, wurden erst einige Tage später nach vollendeter Prüfung der Belege anerkannt. Es erübrigt sich, auf die mehr als künstliche Konstruktion der Behauptung des Pariser Funkspruchs einzugehen. Wiederholt wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der amtliche französische Bericht den Abschuß einer Anzahl deutscher Flugzeuge meldete an Tagen, wo die Deutschen auch nicht eine Maschine einbüßten. Bis heute haben es die Franzosen und Engländer aus naheliegenden Gründen abgelehnt, Listen der in ihre Hand gefallenen deutschen Flugzeuge zu veröffentlichen, ähnlich wie es von deutscher Seite unter genauester Angabe der Flugzeug-Nummer, Konstruktion und Namen der Piloten geschah. Die deutsche oberste Heeresleitung erkennt nur einwandfrei festgestellte Luftsiege an. Wenn abgeschossene feindliche Flugzeuge hinter unseren Linien niederfallen, wird wohl auch der französische Funkspruch nicht bezweifeln, daß sie wirklich abgeschossen wurden. Bei feindlichen Flugzeugen, die über feindlichem Gebiet abgeschossen werden, werden erst genaueste Untersuchungen angestellt, bevor das feindliche Flugzeug als abgeschossen gebucht wird. Die deutsche Heeresleitung verlangt in jedem Falle, daß mindestens ein Unbeteiligter den Kampf bis zu seinem Ende beobachtet und das Flugzeug bis zum Aufschlagen auf der Erde verfolgt hat. Dieser Zeuge kann ein Flieger in einem anderen Flugzeug in unmittelbarer Nähe sein, ein Infanterie-Offizier im Graben, ein Artillerie-Offizier auf der Beobachtungsstelle oder, was das häufigste ist, ein Beobachter im Ballon. Häufig machen die siegreichen deutschen Flieger photographische Aufnahmen der abgeschossenen Flugzeuge, auf denen deutlich zu erkennen ist, daß das feindliche Flugzeug zerschmettert am Boden liegt. Alle Abschüsse, die nicht nach dieser Methode, die wir der englischen und französischen Heeresleitung dringend empfehlen möchten, einwandfrei festgestellt sind, werden nicht gebucht. In Wirklichkeit haben unsere Flieger noch mehr Abschüsse erzielt, als ihnen der amtliche Bericht zugesteht.

Über Kriegsunlust bei den englischen Soldaten

schreibt die „Voss. Ztg.", die Stimmung im englischen Heere sei offenbar ganz anders, als sie amtlich gekennzeichnet würde.

Portugals Truppenverschiffung eingestellt.

„Debate" erfährt aus Lissabon, daß wegen der letzten Vorfälle vorläufig von weiteren portugiesischen Truppensendungen nach dem westlichen Kriegsschauplatze abgesehen werden müsse. Die Verschiffung der Truppen, die vor wenigen Tagen hatte erfolgen sollen, sei unterblieben.

Kriegsrat in Paris.

Der französische Generalstabschef General Foch nahm, wie aus Paris gemeldet wird, nach seiner Rückkehr aus dem italienischen Hauptquartier an einem unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré im Elysée-Palast abgehaltenen Kriegsrat teil, dem auch der aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrte frühere Ministerpräsident Viviani beiwohnte.

Über die Tüchtigkeit der deutschen Infanterieflieger

enthält ein erbeuteter französischer Brief vom 23. April von der Aisnefront ein anerkennendes Zeugnis: „Wir leiden sehr unter der Kälte, besonders, weil wir wegen der fortwährend unsere Linien kreuzenden deutschen Flugzeuge die Unterstände nicht verlassen dürfen; denn diese Flieger schießen aus geringer Höhe mit Maschinengewehren in unsere Gräben. Außerdem fangen wir an, Hunger zu leiden." — Über Hunger wird übrigens vielfach geklagt. Auch in einem Briefe vom 13. April heißt es: „Seit geringer Zeit sind die Brotrationen auch für uns im Graben verringert worden. Wir haben fortwährend Hunger, und man muß sehr einteilen, damit man zu jeder Mahlzeit wenigstens etwas hat."

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag flammte gestern die Isonzo-Schlacht zum drittenmale auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtet sich **zunächst wieder gegen die Höhen von Vodice**

und des Monte Santo. Der italienische Ansturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch die Nacht über weiter tobten. Besonders heftig wurde im Bereiche der Kuppe 652 gerungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes eisern stand. Die Infanterie-Regimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervorgetan. Nordöstlich von Görz nahmen wir den Italienern bei Abwehr eines von ihnen versuchten Überfalls 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano stieß der Feind gestern vormittags neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere, 800 Mann an Gefangenen verlor. Die Gesamtzahl der seit Beginn der zehnten Isonzo-Schlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14 500 Mann.

Aus Kärnten und Tirol nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 28. Mai lautet: An der Julischen Front war die Tätigkeit unserer Truppen durch starke Stürme ziemlich behindert, war aber gestern lebhaft, um die neubesetzten Stellungen auszubauen und die an den vorangegangenen Tagen eroberten Stellungen zu befestigen. Auf dem Karst bemächtigten sich unsere Truppen nach wirksamer Artillerievorbereitung weiterer befestigter feindlicher Gräben östlich und südöstlich von Jamiano. Nach Überschreiten des Timavo besetzten wir die Ortschaft San Giovanni nordwestlich von Duino und erbeuteten neun Mörser von 14,9 Zentimeter vom letzten Modell in vorzüglichem Zustande. In der Gegend von Görz wurden schon während der Nacht auf den 27. Mai zwei heftige, aufeinander folgende feindliche Angriffe auf unsere Stellungen im Abschnitt von Vodice und auf den Höhen östlich von dieser Ortschaft abgeschlagen. In der letzten Nacht beschoß der Feind mit großer Heftigkeit die Stellungen auf der Höhe 126 südlich von Grazigna, wo er starke Infanterie-Abteilungen zum Angriff vorwarf, denen es gelang, in einen Teil unserer Linie einzudringen. Ein sofortiger Gegenangriff vertrieb sie wieder vollständig. Wir machten 156 Gefangene, darunter 3 Offiziere. — Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Ortschaften am unteren Isonzo, denen einige Personen zum Opfer fielen. Ein anderer Einfall feindlicher Flieger auf Chiuforte (Fellatal) verursachte keinerlei ernstlichen Schaden.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 28. gemeldet: Der erste Pfingstfeiertag hatte nach der ungheuren Steigerung der Angriffskraft des Feindes am vorhergehenden Tage ein gewisses Abflauen seiner Energie gebracht. Den ganzen Samstag über wüteten, besonders auf der Karsthochfläche, erbitterte Kämpfe, da der Feind hier um jeden Preis einen Durchbruch unserer Linien erzwingen wollte. Überwältigende Massen führte er heran, die ihm ermöglichten, immer neue Sturmkolonnen gegen unsere, durch Trommelfeuer teilweise eingeebneten Gräben vortreiben zu lassen. Besonders auf dem Südabschnitte der Karsthochfläche bot er alles auf, um den Widerstand unserer heldenmütigen Infanterie zu brechen, die auch gestern wieder, wie an allen vorhergehenden Schlachttagen, von Artillerie und Fliegern aufs wirksamste unterstützt wurde, und alle Anstrengungen der Feinde zunichte machte. Immer wieder stieß sie in machtvollen Gegenangriffen vor und ließ den Italienern keine Zeit, sich in den Gräben festzusetzen, in die sie eingedrungen waren. Manche Kuppe, manche Grabenstücke wechselten mehrere male ihren Besitzer, aber das Schlußergebnis des ganzen wütenden Ringens war, daß unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten. Von den Regimentern, die dort im Abschnitt zwischen Jamiano und dem Meere Tag und Nacht mit nicht zu beugender Entschlossenheit der Übermacht des Feindes Trotz bieten, müssen genannt werden: die Honvedregimenter 12, 31 und das 3. Bataillon des 20. Honvedregiments, ferner das ungarische Heeresregiment Nr. 37, sowie die Regimenter 11, 55, 91 und 98, in denen heute Söhne aller österreichischen Völker, vom gleichen Heldenmute beseelt, kämpfen. Die Artillerie gibt der Infanterie an Tapferkeit und Zähigkeit nichts nach; sie ist mit der Infanterie so innig verwachsen, daß sie von selbst in jede ihrer Bewegungen eingreift. Gelingt es dem Feinde, an der einen oder andern Stelle in unsere Linien einzudringen, so tritt die Artillerie sofort in Aktion, um durch ihre Tätigkeit der Infanterie den Weg zum Gegenstoß zu bahnen. Durch ihr Sperrfeuer schachtelt sie den eingedrungenen Feind ein und riegelt ihn auf allen Seiten von seinen Reserven ab, sodaß er dann dem Gegenangriff unserer Infanterie nicht mehr den notwendigen Widerstand entgegensetzen kann. So begleitet die Artillerie die Infanterie in jeder Phase des Kampfes.

Im Raume südlich von Jamiano, einem Brennpunkte der langen Schlachtfront, brach am 26. eines unserer Infanterieregimenter zum machtvollen Gegenangriff auf den eingedrungenen Feind vor. Artillerieleutnant Erzherzog Leopold, der im Verbande seiner Abteilung im Feuer steht, schloß sich mit einigen Kanonieren den Vorwärtsstürmenden an und erbeutete zwei italienische Maschinengewehre.

Am Pfingstsonntag nahm der Feind die Angriffe gegen unsere Stellungen neuerdings auf, aber auch gestern hatte er nur Mißerfolg auf Mißerfolg, an einem Punkte wurden unsere Stellungen sogar etwas vorgeschoben. In diesen Kämpfen zeichneten sich tapfere Marburger und Triester freiwillige Schützen aus, von denen die ersteren 6 Offiziere, 300 Mann und 3 Maschinengewehre einbrachten. Im nördlichen Teile der Karsthochfläche, im Kampfraum zwischen Kostanjevica und Fajti Hrib, setzten die Italiener im Laufe des Samstages mehrere starke Angriffe an, die aber alle ebenso blutig wie ergebnislos für sie verliefen. Am Pfingstsonntag beschränkte sich der Feind auf mehrere Angriffe, die er nördlich von Kostanjevica ohne jede Artillerievorbereitung ansetzte und die im Feuer unserer Batterien zusammenbrachen.

Im nördlichen Teile der Isonzofront dagegen war die Kampftätigkeit an beiden Tagen geringer. Vorgestern versuchten die Italiener in den Abendstunden einen Vorstoß gegen unsere Stellungen im Raume von Vodice, ein rasch und energisch angesetzter Gegenstoß trieb sie jedoch wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück, alle weiteren Annäherungsversuche wurden schon im Feuer unserer Artillerie unterdrückt. Gestern verhielt sich die Infanterie des Gegners ruhig. Es kam nur zu Geschützkämpfen, die im Raume von Vodice einen lebhafteren Charakter annahmen.

So brachten denn die beiden letzten Schlachttage der vergangenen Woche den Italienern trotz aller ihrer Anstrengungen keinen Fortschritt in der Erreichung ihres Zieles. So rücksichtslos sie auch mit ihrem Menschenmaterial umgingen, gelang es ihnen doch nicht, unsere Front an irgendeiner Stelle ins Wanken zu bringen. Die Schwere ihrer Verluste, die nach allen Berichten und Wahrnehmungen viel größer sind, als in den vorhergehenden Isonzoschlachten, wird am besten durch die große Zahl von unverwundeten Gefangenen gekennzeichnet, die wir ihnen seit Beginn dieser Schlacht abgenommen haben. Nicht weniger als 13 000 unverwundete Gefangene haben sie bis gestern verloren.

Österreichische Verstärkungen an der italienischen Front.

Nach einer Nachricht des „Messaggero“ aus dem italienischen Hauptquartier sind die Österreicher trotz schwerer Verluste noch furchtbar stark und mächtig widerstandsfähig. Der Kampf wird demnach sehr schwer sein. Der Feind zieht Verstärkungen an Menschen und Geschützen von der russischen Front heran.

Englische Monitore in der Triester Bucht.

Aus den Telegrammen englischer Korrespondenten geht hervor, daß neben englischen Artilleristen, die die schweren Geschütze an der Isonzofront bedienen, auch britische Seestreitkräfte an der italienischen Offensive teilnehmen. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom telegraphiert seinem Blatte, die Operationen der Italiener würden durch britische Monitore wirksam unterstützt.

Die italienischen Verluste.

Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ berichten, haben die Italiener im Laufe der bisherigen Kämpfe in der zehnten Isonzo-Schlacht mehr als 150 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Vermißten verloren.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 29. Mai gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerietätigkeit nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 28. Mai heißt es von der rumänischen Front: Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 28. Mai lautet:

Westfront und rumänische Front: Das gewöhnliche Gewehrfeuer.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. Mai meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. Mai: Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen, westlich vom Doiransee und im nördlichen Teil der Ebene von Serres wurde das Artilleriefeuer zeitweise lebhaft.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 28. Mai heißt es von der Orient-Armee: Von der ganzen Front nichts wichtiges zu melden.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 28. Mai lautet: Kaukasusfront: Im Zentrum wurde ein feindlicher Überfallsversuch vereitelt. Auf dem linken Flügel nur wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. An den anderen Fronten ereignete sich nichts wichtiges.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 28. Mai heißt es ferner. Kaukasusfront: Die Türken versuchten zweimal, eine der Höhen südlich Bau (Van?) anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge warfen 12 Bomben auf unseren Flugplatz nordwestlich von Luninetz ab.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Deutsche Offiziere auf französischen Hospitalschiffen.

Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß die französische Regierung in völlig unberechtigter Weise kriegsgefangene deutsche Offiziere auf im Mittelmeer verkehrenden Hospitalschiffen unterbringt, um diese gegen Torpedierung zu schützen, und daß in Deutschland sofort Gegenmaßregeln an der dreifachen Zahl französischer Offiziere ergriffen wurden. Damals wurde schon erwähnt, in welch heldenmütigem Geiste die betroffenen deutschen Offiziere die Willkürmaßregel der französischen Regierung aufnahmen. Jetzt liegen weitere ähnliche Briefe vor, aus denen einige Stellen angeführt sein mögen:

Ein älterer Stabsoffizier schreibt: „Im übrigen sind wir uns alle einig in dem befriedigenden Empfinden, wenigstens mittelbar im Dienste des geliebten Vaterlandes tätig oder dienstbar zu sein. So sind wir denen, die daheim ihre Pflicht tun, wenigstens wieder gleichwertig.“ — Ein junger Leutnant schreibt: „Mir kann es recht sein; ist man doch wenigstens noch zu etwas nutze.“ — Ein anderer Leutnant: „Seit gestern hier an Bord. Das ist doch mal was anderes, als das öde Leben im Lager. Jetzt gehen wir doch auch gewissen Gefahren entgegen wie die anderen. Behaltet nur die Ruhe und den Kopf hoch und freut Euch, daß ich jetzt wenigstens einen, wenn auch geringen, Zweck habe. Wenn es in zwölf Sturmangriffen gut ging, warum soll es jetzt schief gehen? Vor allem sind die Mitreisenden alle famose Kerle der besten Regimenter. Die Stimmung ist brillant. Wenn wir wirklich torpediert werden, dann ist die Sache noch so. Einer mehr oder weniger, darauf kommt es in diesem Kriege wahrhaftig nicht an.“ — Ein hoher Offizier schreibt seiner Frau. „Für mich ist es ein interessantes Erlebnis. Die hier vereinigten Herren sind beste Gesellschaft. Bis jetzt ist jeder ohne heimatliche Nachricht; das ist natürlich schwer, doch sind wir guter Stimmung, und gibt es selbstredend niemand, der sich der Pflicht entziehen will.“ — Ein Offizier, der schon zwei Brüder im Kriege verloren hat, schreibt seiner Schwester folgendermaßen: „Du weißt, daß ich immer beklagt habe, jetzt nicht mehr dem Vaterlande in dieser schweren Zeit dienen zu können, und kannst dir denken, welcher Stolz meine Brust erfüllt, daß dies nun doch noch selbst als Kriegsgefangener möglich ist. Du wirst auch stolz sein auf deinen Bruder. Das Vaterland über alles, das ist unser Wahlspruch, nach dem man sich hoffentlich auch daheim richten wird.“ — Endlich schreibt der Vater eines der betroffenen Offiziere: „Auch liegt es mir fern, erreichen zu wollen, daß mein Sohn dieser ihm drohenden Gefahr entzogen wird, wenn es nicht für alle erreicht wird. Ich bin überzeugt, daß er auch in dieser allerdings eigentümlichen und peinlichen Lage eine vaterländische Pflicht erkennen und seine Schuldigkeit tun wird, ebenso wie er in der Champagne-Schlacht seinen Graben bis zur letzten Patrone verteidigt hat.“

Wenn die Franzosen also glauben, durch ihre völkerrechtswidrige Maßregel die deutschen Offiziere und ihre Angehörigen einschüchtern und durch diese auf die deutsche Regierung einwirken zu können, so haben sie sich gründlich verrechnet.

Neue große Unterseeboots-Erfolge.

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Bootserfolge im Atlantik und englischen Kanal. 26 000 Brutto-Registertonnen. Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den versenkten Ladungen befanden sich u. a. 6000 Tonnen Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden der Kapitän und die Geschützbedienung als Gefangene eingebracht.

Von unseren Mittelmeer-U-Booten ist neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 50 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Zanoni“ (3851 Tonnen) und „Tung Sham“ (3999 Tonnen), mit je 6000 Tonnen Kohle von England nach Genua, der englische bewaffnete Dampfer „Locksley Hall“ (3635 Tonnen), mit Stückgut von Indien nach Marseille, ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen gesicherter 6000 Tonnen großer Tankdampfer mit voller Ölladung und ein weiterer unbekannter bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen. Aus Konvoi herausgeschossen wurde ein tiefbeladener bewaffneter Transportdampfer (4000 Tonnen) und ein 2000 Tonnen-Dampfer. Außerdem wurde ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter englischer 5000 Tonnen-Dampfer und ein tiefbeladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Flieger-Angriff auf die Südostküste Englands.

Eine amtliche Reutermeldung vom 25. Mai berichtet über den Erfolg des auch im deutschen Heeresbericht erwähnten Flieger-Angriffes auf die Südostküste Englands. Danach soll der meiste Schaden in einer Stadt angerichtet sein, wo die Bomben auf die Straße fielen und eine beträchtliche Anzahl Zivilpersonen trafen. Läden und Häuser ernstlich beschädigten. 79 Personen seien verletzt, darunter 27 Frauen und 19 Kinder. — Es ist offensichtlich, welchen Zweck Reuter mit dieser Fassung des Berichtes verfolgte. Sowohl die Erwähnung der Zahl der Opfer, wie vor allem die Unterdrückung des Namens der angegriffenen Stadt soll den Glauben erwecken, die deutschen Flieger hätten eine offene Stadt mit Bomben beworfen. Wir wollen die Reutermeldung ergänzen: die angegriffene Stadt war die Seefestung Dover, der Hauptstaffelplatz des gesamten Nachschubes für die Verschiffung über den Kanal. Bei Dover wie bei Folkestone dehnen sich kilometerweise Läger und Staffelplätze aus, dicht belegt mit Truppen, die auf ihre Überführung auf den französischen Kriegsschauplatz warten, und angefüllt mit Munition und allen Vorräten, die für den riesigen Bedarf des englischen Heeres bestimmt sind. In diesen gehäuften Massen fanden unsere Flieger lohnende Ziele. Sieben gewaltige Brände, die von den später kommenden Flugzeugen schon beim Näherkommen gesichtet wurden, zeigten auch, daß der Angriff Erfolg gehabt hatte. Die Mitteilung, daß drei deutsche Flugzeuge verloren gegangen, ist unrichtig. Nur ein einziges kehrte nicht in den Heimathafen zurück. Der billige Ruhm, offene Städte anzugreifen, bleibt nach wie vor den Franzosen und Engländern.

Der letzte Luftangriff auf die englische Küste.

Englischerseits wird jetzt amtlich bekanntgegeben, daß Folkestone die Stadt war, wo der Luftangriff vom Freitag den größten Verlust an Menschenleben verursacht hat. Die Todesfälle in Folkestone betragen jetzt 66.

Deutscher Flugangriff gegen die Stadt Ismail.

Während der letzten Tage führten nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur deutsche Flugzeuge zahlreiche Flüge gegen Städte in der Donau-Gegend aus und warfen reichlich Bomben ab, die zahlreiche Opfer forderten. Der Vorstoß gegen die Stadt Ismail war besonders furchtbar. Eine große Anzahl Frauen und Kinder wurde dabei verletzt.

Versenkung norwegischer Schiffe.

Laut „Sjoefarts Tidende“ sind vom 1. Februar bis 26. Mai 31 norwegische Schiffe von zusammen 30 893 Tonnen im Gesamtwert von 32,5 Millionen Kronen beim Versuch, das Sperrgebiet in der Nordsee zu durchqueren, versenkt worden.

Untergang eines spanischen Postdampfers.

Reuter erfährt, daß der spanische Postdampfer „C. de Eizaguirra“ (4375 Tonnen) untergegangen ist. Ein Boot mit drei Offizieren, 19 Mannschaften und zwei Passagieren erreichte das Land. Vermißt werden 48 Passagiere, 85 Mann der Besatzung. Die Ursache des Unterganges ist unbekannt. Das Schiff brach in der Mitte auseinander und versank in fünf Minuten bei schwerem Seegang.

Flottgemachter Dampfer.

Der in der Nähe von Almeria gestrandete englische Dampfer „Ryfent“ ist bereits flottgemacht. Ein Teil der Kohlenladung wurde gelöscht.

Zerstörung irischer Fischerboote durch U-Boote.

Aus Südirland berichtet Reuter, daß die Unterseeboote eifrig dabei sind, die irischen Fischerflotten von Kernmare in der Grafschaft Kerry bis Howth in der Grafschaft Dublin zu zerstören. Eines Abends wurden sieben Boote von der Flotte von Baltimore durch Bomben zum Sinken gebracht. Sie wurden von der Bemannung eines Unterseebootes neuesten Typs angegriffen, das etwa 300 Fuß lang war.

Voraussichtliche Einstellung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland.

„Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Wie „Nya Daglight Allehanda“ annimmt, muß die Massenversenkung schwedischer Dampfer in der Ostsee die Einstellung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland herbeiführen. Alle Schiffe, die telegraphisch erreicht werden können, haben Weisung erhalten, stillzuliegen. Die versenkten Dampfer hatten für Rußland sehr wertvolle Stückgüter und landwirtschaftliche Maschinen in großen Mengen an Bord. Man befürchtet die Versenkung noch mehrerer anderer Dampfer.

Aus Seenot gerettet.

„Esbjergposten“ berichtet, daß der Fischerkutter „Energi“ aus Esbjerg auf hoher See vor der Westküste einen deutschen Leutnant und einen Unteroffizier von einem beschädigten Flugzeug an Bord genommen habe, die nach Bergung ihres Motors das Flugzeug, das einen Flügel gebrochen hatte, angezündet hätten. Ein hinzukommendes Luftschiff habe dann die Flieger und den Motor übernommen.

Japans Flotte — „tut ihr Bestes“.

Eine amtliche Mitteilung des japanischen Marineministeriums besagt: Seit Kriegsausbruch hat die japanische Flotte zum Schutze des Handels die Gewässer des Orients von feindlichen Schiffen gesäubert. Auf Ersuchen der britischen Regierung wirken japanische Kreuzer und Zerstörer im Indischen Ozean mit. Ein Geschwader unter dem Befehl des Admirals Soto ist kürzlich ins Mittelmeer entsandt; ein anderes Geschwader ist jetzt im Atlantischen Ozean tätig. Die japanische Flotte tut ihr Bestes zur Unterstützung der verbündeten Flotten.

Die Lage in Rußland.

Ruf nach dem Diktator.

Der Petersburger Korrespondent des „Stampa“ berichtet: Trotz des zustandegekommenen Koalitionsministeriums stehen Wolken am russischen Horizont. Ein Diktator kann allein Wandel schaffen. Auf Kerenski konzentrieren sich alle Hoffnungen. Wird aber sein unerbittliches Programm für die Reorganisation des Heeres, sobald es sich um die Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen die größtenteils sozialistischen Rebellen handeln wird, die Zustimmung der anderen sozialistischen Minister und Parteiführer finden? Wird außerdem Kerenski imstande sein, sich den Extremisten besonders Lenin gegenüber durchzusetzen? Lenins Organ, die „Prawda“, hat bekanntlich dem neuen Ministerium nur eine kurze Lebensdauer von drei Wochen vorausgesagt. Auch hinsichtlich der angekündigten Wiederaufnahme der russischen Kriegsoperationen ist Zurückhaltung geboten. Zwar betont man in sozialistischen Kreisen die Notwendigkeit einer Offensive, und das neue Organ des Arbeiter- und Soldatenrats, die „Gelessoldata“, sagt geradezu, das Ziel müsse die Eroberung des gewünschten Friedens durch Waffengewalt sein, aber mit dem guten Willen allein ist es nicht getan. Immerhin wird eine Offensive wohl versucht werden können; ihre tatsächliche militärische Wirksamkeit bleibt abzuwarten.

Die sozialistischen Minister.

Die sozialistischen Minister Tschernew, Skobelew und Tseretelli erschienen am 27. Mai nach der Petersburger Telegraphen-Agentur vor dem Rate der Soldaten- und Arbeiterabgeordneten, dem sie über ihre Tätigkeit seit ihrem Eintritt in die vorläufige Regierung Bericht erstatteten, worauf der Rat der Soldaten-Arbeiterabgeordneten den genannten Ministern sowie der ganzen vorläufigen Regierung fast einstimmig sein Vertrauen aussprach. — Der sozialistische Minister Skobelew hat sein Amt unter der Bedingung übernommen, daß die Werke der Metallindustrie an den Staat übergehen, um die Beziehungen zwischen Kapitalisten und Arbeitern zu erleichtern.

Verhaftung des Stabes der serbischen Division in Odessa.

Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, verhaftete der Soldatenrat der dem Oberkommandierenden des Odessaer Militärbezirks unterstellten Truppen den gesamten Stab der Odessaer serbischen Division mit ihrem Kommandeur an der Spitze. Der Kommandeur machte die Soldaten darauf aufmerksam, daß die serbischen Truppen lediglich in operativer Beziehung dem russischen Oberbefehl unterstellt seien, und daß die Verhaftung von hohen Vertretern einer verbündeten Armee unzulässig und den Regeln des Völkerrechts zuwiderlaufend erscheine.

Die „Großmutter der russischen Revolution“.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Frau Prensko Preschowka, genannt „Die

„Großmutter der russischen Revolution", ist in Simferopol eingetroffen. In einer Ansprache an die sie empfangende Truppen sagte sie u. a.: „In Übereinstimmung mit den Alliierten müssen wir einen Stoß gegen die deutschen Truppen führen. Wir müssen der Welt zeigen, daß die revolutionäre Armee zu siegen versteht, wenn es sein muß, daß sie imstande ist, sich Achtung zu verschaffen und Freiheitsbestrebungen der Völker zu unterstützen." Die Ansprache machte sehr starken Eindruck auf die Truppen.

Ein verbannter Großfürst für die neue Regierung.

Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, der seit mehr als 30 Jahren in Zentralasien in der Verbannung lebt, weil er sich seinerzeit weigerte, Kaiser Alexander III. als einen beschränkten Mann den Eid zu leisten, hat laut den „Basler Nachrichten" vor einigen Tagen aus Taschkent, der Hauptstadt von Russisch-Turkestan, an den Präsidenten der provisorischen Regierung Fürst Lwow folgende Depesche gesandt: „Mit Jubel begrüße ich die neue Regierung. Ich würde mich glücklich schätzen, meinem Vaterland, gemäß den Weisungen Eurer Durchlaucht in Russisch-Zentralasien zu dienen. Ich bin überzeugt, daß die neue Regierung Rußland Glück bringen wird." Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch ist ein Bruder der griechischen Königinwitwe Olga.

Sozialistische Zeitungen gegen die Fortsetzung des Krieges.

In wenig hoffnungsvollem Tone berichtet der Vertreter der „Times" aus Moskau, die neue vorläufige Regierung werde jetzt von allen besseren Klassen unterstützt, aber es sei fraglich, ob sie die Unterstützung der Volksmehrheit finden und imstande sein werde, die Armee für die neue Offensive zu reorganisieren. Sowohl die Petersburger als die Moskauer Presse fast aller Richtungen sei für die Fortsetzung des Krieges, ausgenommen die Petersburger „Prawda" und einige Moskauer sozialdemokratische Blätter. Diese predigen offen, daß die Armee kriegsmüde und nahe am Verhungern sei, und fragten, wozu man lediglich im kapitalistischen Interesse den Krieg fortsetzen solle. Der Einfluß dieser Zeitung dürfe nach der Häufigkeit, mit der man sie in den Straßen und Eisenbahnen sehe, nicht unterschätzt werden.

Ein Protest polnischer Kriegsgefangener.

„Glos" bringt nach „Echo Polskie" aus Moskau einen Protest der polnischen Kriegsgefangenen in Rußland gegen die Bildung der polnischen Armee daselbst in dem als einzig maßgebender und leitender Faktor der Staatsrat in Warschau als vorläufige Regierung Polens anerkannt wird. Die Bildung militärischer Organisationen, deren Aufgabe der Richtung der Politik des Staatsrates direkt widerstreite, erklärt der Protest als Verletzung des Grundsatzes der Disziplin, die besonders jeden polnischen Soldaten verpflichte. Dies sei eine Wühlerei, die den polnischen Interessen gegenwärtig unberechenbaren Schaden bringen könne.

Provinzialnachrichten.

Osterode, 28. Mai. (Die Stadtverordneten) setzten die Zuschläge zur Gemeinde-Einkommensteuer auf 270 (250), Realsteuer (Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer) 270 (250) und Betriebssteuer 200 (200) vom Hundert fest.

Labiau, 28. Mai. (Durch eine Feuersbrunst) sind in Bürgsdorf sechs Gehöfte zerstört worden. Das Feuer ist durch ein mit einem Feuerzeug spielendes Kind bei dem Besitzer August Mikkin entstanden und sprang auf die Gehöfte des Besitzers Endrejat, des Einwohnerhauses Reimann, des Besitzers Julius Mikkin, der Witwe Pallmann und des Einwohnerhauses Franz Pallmann über, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer fand an den mit Stroh gedeckten Gebäuden reiche Nahrung und griff mit großer Schnelligkeit um sich, sodaß an eine Rettung nicht zu denken war. Bei den Löscharbeiten, die Amtsvorsteher Schön mit Umsicht leitete, zog sich der Besitzer Mikkin schwere Brandwunden zu; außerdem ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen: eine Frau Schmidtke starb vor Aufregung und Schreck an Herzschlag. Der Schaden ist sehr groß, da außer den Gebäuden viel Mobiliar und andere Sachen, u. a. auch ein Posten Saatgetreide, verbrannten. 24 Personen sind obdachlos geworden und haben ihre ganze Habe verloren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1917.

— (Zur U-Boot-Spende.) Der Thorner Ortsausschuß der Nationalspende für die U-Boot-Mannschaften hat nunmehr den Aufruf für die Spende erlassen, für die die Woche vom 1. bis 7. Juni als Stiftungswoche und der Sonntag in ihr, der 3. Juni, als besonderer Stiftungstag festgesetzt ist. Hinreichend ist die gefahrvolle Tätigkeit der Helden der U-Boote beleuchtet worden, wie sie immer, mit wenig Schlaf, bei der Arbeit und auf der Wacht sein müssen, wie sie tief im Kampfe zugleich dem tosenden Meer Trotz bieten müssen, und wie sie tief unter der Oberfläche stundenlang in dumpfer Luft verharren müssen, während oben die Leviathans der Kriegsschiffe schnaubend sie verfolgen; und ebenso ist jedem bekannt, daß — wie einst die Griechen von den Helden im Innern des hölzernen Rosses — das Heil für uns und ein baldiger ehrenvoller Frieden abhängt von den Helden im Innern der U-Boote. Heute wollen wir nur noch auf die 3 Millionen Tonnen hinweisen, die auf dem Meeresgrunde liegen, und den Wunsch daran knüpfen, daß die Nationalspende reichlich genug sein wird, für jede Tonne einen Ehrensold von 1 Mark zu stiften. Möge auch in Thorn jedermann zum besten der U-Bootmannschaften, denen wir zu dieser Dankbarkeit verpflichtet sind, eine Gabe beitragen und die Spende im ganzen Reiche die Höhe erreichen, die Zukunft der Mannschaften und ihrer Hinterbliebenen sicherzustellen, damit sie, von keiner Sorge bedrückt, mutig ausharren und weiter kämpfen, uns zum Heile!

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Hellmuth von Plehn (Kür. 3), Sohn des Rittmeisters von Plehn, zurzeit beim Oberverwaltungs-Chef in Warschau; Vizewachtmeister d. R. Joh. Müller, Unteroffizier Rudolf Radtke, Kanonier Max Zimmermann, alle drei vom Feldart.-Regt. 71 aus Graudenz; Gefreiter Hubert Casper (Inf.-Regt. 21) aus Rehden, Kreis Graudenz; Musketier Max Erdmann aus Neumark; Leutnant Hellmuth Evers (Inf. 14), Sohn des Professors E. in Danzig-Langfuhr.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Regts.-Adjutant Leinweber (Feldart. 71), Sohn des Gutsbesitzers L. auf Gut Dembogorsch bei Kielau Wpr.; Vizefeldwebel Joh. Kuhr, Sohn des Schlossermeisters K. aus Zoppot; Unteroffizier Kurt Fabricius (Inf. 175), Sohn des Fleischermeisters Emil F. aus Danzig; die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Kaiser persönlich überreicht. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: der leitende Facharzt einer mobilen Korps-Augenstation eines Feldlazaretts, Dr. med. Schmidt aus Danzig; Sergeant Alfred von Czarnowski (Feldart. 72) aus Marienwerder; Jäger Bernhard Volkert aus Neuheim, Kreis Strasburg.

— (Versetzung.) Der Leiter der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Thorn (Nr. 81), Herr königl. Musikmeister Grüneberg, der durch Veranstaltung von Symphoniekonzerten im Viktoriapark in letzter Zeit stärker hervorgetreten, ist zum Musikmeister der Kapelle des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5 ernannt und vom 1. Juni ab nach dem Osten versetzt.

— (Zinsfußfestsetzung.) Der allgemeine Zinsfuß für Darlehen aus der Westpr. Provinzial-Hilfskasse ist auf 5,20 vom Hundert festgesetzt worden.

— (Der Verein Westpr. Zeitungsverleger) wird am nächsten Sonntag in Danzig seine ordentliche Hauptversammlung abhalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten soll eine Besprechung der Kreisvereine Westpreußen und Ostpreußen mit Verlegern aus Posen über die bedrohlichen Verhältnisse im Zeitungsgewerbe stattfinden.

— (Das Ablaßfest in Barbarken) fand auch in diesem Jahre am dritten Pfingsttage in den herkömmlichen Formen statt. Die Beteiligung der Gläubigen aus dem Umkreise war indessen schwächer als sonst, da Fahrgelegenheiten mangelten; die Zahl der auswärtigen Besucher wurde auf 150, etwa ein Drittel der früher erreichten Ziffer, geschätzt.

— (Konzert im Tivoli.) Die Ersatzkapelle der Fünfer, unter Leitung des Herrn Tinzmann, beginnt heute, Mittwoch, die Reihe seiner Sommerkonzerte mit einem großen Konzert im Tivoli, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Thorner Jugendgericht.) Sitzung vom 29. Mai. Vorsitzer: Amtsrichter Dr. Lougear; Schöffen: Bauunternehmer Radomski und Fleischermeister Brede. Die in Konitz in der Erziehungsanstalt befindliche Sophie Schubrich hat sich nach ihrer kürzlichen Verurteilung wiederum wegen Diebstahls zu verantworten, ist jedoch vom Erscheinen entbunden. Im November 1916 hat die Angeklagte einem Vorarbeiter ein Paar Schnürschuhe und einen Anzug gestohlen. Sie hat die Tat eingestanden und wird mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Einen kleinen Grütze- und Grieshandel betrieb die Frau des Mühlenarbeiters Franz Szczutkowski auf ihrer Arbeitsstelle im Artilleriedepot. Der Ehemann, der bei der Firma G. beschäftigt war, hat dort nach und nach 13 Pfund Gerstengrütze, 7,2 Pfund Gerstengries und 10,4 Pfund Weizengries entwendet und durch seine Frau weiter vertreiben lassen. Die Angeklagten sind geständig, suchen sich aber durch die Angabe zu entlasten, daß sie nichts zu essen hatten. Unter Zubilligung mildernder Umstände werden beide wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Veronika Kreyniewski, welche bei der Schneidermeisterfrau M. in Diensten gestanden, hatte bei ihrem Fortzuge 1 Bluse, 1 Schürze und ½ Dutzend Taschentücher mitgenommen, angeblich, weil sie ihren Lohn nicht ausgezahlt bekommen habe. Wegen Diebstahls erhält die Angeklagte, da schon vorbestraft, 1 Woche Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wird der Arbeitsbursche Martin Sokolowski mit 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte sollte für 6,30 Mark im Auftrage der Firma Sp. Häcksel besorgen. Da er aber die Verkaufsräume der betreffenden Firma schon geschlossen fand, behielt er das Geld und kaufte Mehl und Brot dafür. Weil der Angeklagte, der schon vorbestraft ist, das Geld wenigstens nicht für zwecklose Anschaffungen verausgabt hatte, wurden ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. — Das Laufmädchen Irene Wronowski wurde wegen Unterschlagung eines Pakets mit Apfelsinen freigesprochen. Es wurde festgestellt, daß die Angeklagte das Paket auf der Post abgegeben und 30 Pfg. Porto bezahlt hat. Wo das Paket, das der Empfänger nicht erhalten hat, geblieben ist, konnte nicht ermittelt werden. — Der Fürsorgezögling Franz Olterndorf war aus der Erziehungsanstalt bei Wehlau (Ostpr.) entwichen, mit einem Güterzug nach Thorn gefahren und fristete hier sein Leben durch Diebstähle. Ihm werden 5 Diebstähle zur Last gelegt. Auf dem Stadtbahnhof stahl er eine Handtasche; von hier fuhr er nach Schönsee und entwendete ein Fahrrad, mit dem er wieder nach Thorn zurückfuhr. In der Bar „Hackepeter" lernte er einen Gesinnungsgenossen, den Hilfsdienstpflichtigen Teschner aus Culm, kennen. Nachdem er im Maurer-Amtshaus aus der Kasse noch 1 Mark gestohlen, logierte er sich mit dem T. auf der Neustadt ein und stahl der Logiswirtin Kwiatkowski 100 Mark. Die K. hatte den Diebstahl noch rechtzeitig bemerkt und bekam die 100 Mark zurück, beließ ihm aber von der Summe 3 Mark. Mit T. zog O. nun gemeinschaftlich nach dem Bahnhof Mocker, wo er einen Pappkarton stahl und von dem Inhalt dem T. Briefbogen, Seife usw. abgab. Später wurden beide vagabondierend aufgegriffen und eingesperrt. Beide waren nunmehr aus der Haft vorgeführt und sind geständig. Wegen Diebstahls und Landstreichens erhält Oltersdorf 5 Wochen Gefängis und 1 Woche Haft, Teschner wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis, welche als verbüßt erachtet werden. — Wegen Körperverletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs wird der Arbeiter Alexander Nitza aus Elsanowo mit 40 Mark oder 8 Tagen Gefängnis bestraft. — Die wegen Diebstahls vorbestrafte Eigentümerfrau Hulda Frank und ihr Sohn Konrad sind wegen Diebstahls angeklagt. Beide werden beschuldigt, vom Bahnhof Gr. Bösendorf, an den ihnen gehöriges Land grenzt, 4¾ Zentner Steinkohlen gestohlen zu haben. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld; Frau F. behauptet, sie habe nur die von der Maschine ausgeworfenen Schlacken geholt. Der Gendarmeriewachtmeister D. von dort weist aber nach, daß die Schneespuren genau nach dem mit Steinkohlen beladenen Waggon führten und von da auf das Gehöft der Angeklagten. Auch hat seinerzeit der Sohn in Gegenwart des Pfarrers den Diebstahl zugegeben. Die entwendeten Steinkohlen waren überdies gekalkt und in dem Kohlenbestand der Erstangeklagten leicht nachzuweisen. Da auch die Zeugin T. den Diebstahl genau gesehen und beobachtet hat, wie bei ihrem Näherkommen der Sohn vom Waggon herabsprang, hielt der Gerichtshof den Diebstahl für erwiesen, aber für nicht nachgewiesen, daß es sich um eine größere Menge (4¾ Zentner) gehandelt hat. Es wird ein geringes Objekt angenommen und den Angeschuldigten der § 370, Abs. 5 über Mundraub zugebilligt. Die Strafe lautete für Frau F. auf 15 Mark oder 3 Tage Haft, für den Sohn Konrad auf einen Verweis. — Der Laufbursche Franz Kotkiewicz von hier, welcher nach der Culmerstraße 4 einen Sack Holz zu bringen hatte, soll bei dieser Gelegenheit eine Armbanduhr gestohlen haben. Der Angeklagte bestreitet die Tat, und da ihm nichs nachzuweisen war, erfolgt seine Freisprechung. — Die Einwohnerfrau Franziska Jablonski aus Kostbar hat die poln. Untertanen Grzybowski und Golszak aus Obernessau angestiftet, ihr Butter und einen halben Sack Erbsen zu bringen, die die beiden Letztgenannten dem Besitzer Lüdtke entwendeten. Außerdem hat die Angeklagte von zur Abholung durch die Molkerei seitens der anwohnenden Eigentümer aufzuliefernder Milch 2 Liter entnommen. Die Angeklagten Gr. und Gol. werden mit einem Verweise bestraft. Wegen des Milchdiebstahls ist inzwischen Verjährung eingetreten, weshalb die Erstangeklagte nur wegen Hehlerei zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt wird. Inanbetracht des Umstandes, daß der Ehemann im Felde ist und die Frau sechs Kinder allein zu ernähren hat, soll die Gnade des Königs angerufen werden. — Der Arbeitsbursche Thaddäus Lewicki von hier wird wegen Diebstahls in 5 Fällen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen Unterschlagung von 2 Paketen erfolgt seine Freisprechung. L. war in der Dampfwäscherei von G. in Mocker beschäftigt und hat dort die verschiedenen Diebstähle ausgeführt. — Wegen Körperverletzung, begangen an dem Schmiedemeister Zodlinski in Lissomitz, werden die beiden Brüder Wisniewski, die in Lissomitz als Pferdeknechte in Diensten stehen, zu je 30 Mark oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf eine Anklage wegen Beleidigung erfolgte Freisprechung, da eine solche nicht als vorliegend erachtet wurde.

— (Zum Einbruchsdiebstahl im städt. Verteilungsamt) in der Coppernikusstraße wird uns mitgeteilt, daß es der Polizei gelungen ist, auch die drei anderen an dem Brotkartendiebstahl beteiligten Burschen, die Brüder Wazlaw und Miezeslaus Lukcz und den Fürsorgezögling Stanislaus Joppek aus Culm — welch letzterer als verdächtiger Obdachloser von einem Nachtwachbeamten der Wach- und Schließgesellschaft festgenommen und zur Polizeiwache gebracht war —, dingfest zu machen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Taschenmesser, ein Schlüssel und ein Bierfaß.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

N. D. Wenn Sie glauben, daß Ihnen der Bezugschein für Hausschuhe zu unrecht verweigert worden ist, so richten Sie eine Beschwerde an den Magistrat, z. H. des Stadtrats Dr. Goerlitz, dem die städt. Bekleidungsstellen unterstellt sind.

W. in Rußland. Die den Eltern gewährte Aufwandsentschädigung für mehrere ihrer Dienstpflicht gleichzeitig genügende Söhne ist im Kriege die gleiche wie im Frieden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Während die preußische Disziplin im Felde sich so trefflich bewährt, scheint sie unsrer Jugend abhanden zu kommen, woran hauptsächlich die Untergrabung der Rechte und Autorität der Lehrherren ihr Teil beiträgt. In späten Abendstunden noch treiben sich 15 bis 18jährige Burschen auf den Hauptstraßen herum und belästigen heimkehrende Damen mit anzüglichen Reden. Wenn alte Landsturmmänner sich der Stunde des Zapfenstreichs fügen müssen, dann könnte wohl auch für diese Burschen eine Stunde festgesetzt werden, bis zu welcher sie die Straße zu räumen haben. Jedenfalls sollte öfters ein Polizeibeamter — in Zivil — patrouillieren; es würde schon heilsam wirken, wenn mal einer festgenommen würde, der in später Stunde noch auf der Breitestraße herumlungert, was selbst am Tage verboten ist. x.

Letzte Nachrichten.

Englische Verlustlisten.

Amsterdam, 29. Mai. Die Verlustlisten der „Times" vom 21. und 22. Mai enthalten die Namen von 561 Offizieren (135 gefallen). Außerdem veröffentlichte die „Times" Listen von Mannschaften, die nicht gezählt sind, und eine Verlustliste der Armeeleitung mit ungefähr 11 270 Namen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 30. Mai. Havasmeldung. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, durch den den Arbeiterinnen im Bekleidungsgewerbe die englische Woche bewilligt wird, angenommen. Ferner wurde beschlossen, den Wortlaut des Antrages Paul Meunier, wonach der Vorteil der englischen Woche den Arbeitern und Arbeiterinnen aller Gewerbezweige bewilligt werden sollte, von dem Entwurf abzutrennen.

Englisch-französische Beratungen.

Paris, 30. Mai. Havasmeldung. Ribot, Painlevé und Thierry sind aus London zurückgekehrt. Ribot und Painlevé, die von General Foch und Admiral Debon begleitet wurden, haben in London im vollen Einvernehmen mit dem Kriegskabinett verschiedene Fragen militärischer und diplomatischer Art behandelt. Thierry hat gemeinsam mit Bonar Law ein Abkommen betreffend Abrechnung zwischen der französischen und englischen Regierung unterzeichnet.

London, 29. Mai. Gestern und heute haben Ribot, Cambon, Painlevé und Foch, sowie ihre militärischen und politischen Ratgeber mit dem englischen Kabinett eine Reihe von Besprechungen über wichtige, beide Länder betreffende Fragen. Es wurde in allen Punkten ein völliges Einvernehmen erzielt. Die französischen Vertreter sind nach Frankreich zurückgekehrt. Nach einer amtlichen Meldung hat das Mitglied des Kriegskabinetts und Arbeitervertreter Henderson im Auftrage der Regierung eine wichtige Mission in Rußland übernommen. Der Arbeitervertreter Barnes ist aufgefordert worden, während der Abwesenheit Hendersons Mitglied des Kriegskabinetts zu werden.

Zurückberufung ausgewiesener Schiffbauer.

London, 29. Mai. Es ist beschlossen worden, den Arbeiterführern im Clyde, die zur Zeit des Maschinen- und Schiffbauer-Ausstandes im Jahre 1916 ausgewiesen waren, die Rückkehr in die Heimat zu gestatten.

Englische Schiffsverluste.

London, 29. Mai. Amtlich. Das englische Hospitalschiff „Dover Castle" (8271 Tonnen) wurde ohne Warnung am 6. Mai um 6 Uhr abends im Mittelmeer torpediert. Um 8½ Uhr wurde es zum zweitenmale torpediert und sank infolgedessen. Alle Kranke, das ärztliche Personal des Hospitalschiffes und die Mannschaft wurden gerettet, mit Ausnahme von sechs Personen, die vermißt werden und wahrscheinlich durch die Explosion getötet worden sind. — Der bewaffnete Handelskreuzer „Hilary" ist in der Nordsee torpediert worden und gesunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet. — Ein englischer Zerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen.

Die gregorianische Zeitrechnung in Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der hiesige Stadtrat hat an die Regierung das Ansuchen gestellt, in Rußland den gregorianischen Kalender einzuführen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr.: 137 611;

5000 Mark auf Nr.: 121 786;

3000 Mark auf Nr.: 6980, 13 617, 15 970, 23 324, 32 664, 36 576, 37 090, 41 620, 70 378, 75 515, 87 119, 87 150, 88 658, 91 235, 93 897 97 945, 99 461, 103 555, 104 322, 123 196, 133 024, 136 263, 147 925, 153 362, 158 439, 159 107, 165 502, 169 124, 171 365, 176 629, 187 890, 194 249, 204 008, 206 092, 208 058, 211 078, 211 794, 213 384, 222 861. (Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Recht feste Haltung und lebhafte Kauflust machte sich für Kohlenwerte geltend, von denen Harpener und Gelsenkirchener ansehnliche Besserung erfuhren. Aber auch andere Hütten- und Bergwerksaktien, insbesondere Phönix, Deutsch-Luxemburger, Laurahütte, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, wurden zu erhöhten Kursen rege umgesetzt. Im übrigen bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Von ausländischen Papieren zeichneten sich russische Prioritäten und japanische Anleihen durch Festigkeit aus. Für 3prozentige deutsche Anleihen herrschte nach wie vor gute Nachfrage.

Amsterdam, 29. Mai. Wechsel auf Berlin 36,70, Wien 23,55, Schweiz 48,17½, Kopenhagen 69,92½, Stockholm 73,00, Newyork 242,75 London 11,56, Paris 42,55. Still, amerikanische Werte unregelmäßig.

Amsterdam, 29. Mai. Rüböl loko 110¼, Leinöl loko 70, per Juni 68¼, per Juli 68½, per August 68¾. Santos-Kaffee per Mai 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 29. Mai Geld	a. 29. Mai Brief	a. 28. Mai Geld	a. 28. Mai Brief
Holland (100 Fl.)	267¾	268¼	266¾	267¼
Dänemark (100 Kronen)	186	186½	185½	186
Schweden (100 Kronen)	195¾	196¼	195¼	195¾
Norwegen (100 Kronen)	190¼	190¾	189¾	190¼
Schweiz (100 Francs)	128⅛	128⅜	127⅝	127⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	20,50	20,60	20,50	20,60
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	30.	1,17	29.	1,22
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	30.	1,37	29.	1,30
Chwalowice	28.	1,81	29.	1,84
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm

Wasserstand der Weichsel: 1,17 Meter.

Lufttemperatur: + 19 Grad Celsius.

Wetter: Trocken, Wind: Südosten.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 31 Grad Celsius, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 31. Mai. Wolkig, etwas kühler, vielerorts Gewitter.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 20. Mai bis einschl. 26. Mai 1917 sind gemeldet:

Geburten: 5 Knaben, davon 2 unehel.
7 Mädchen, „ 0 „

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: eine.

Sterbefälle: 1. Maschinistenfrau Anastasia Zielinski, geb. Pansil 18 J. — 2. Eduard Paul 2 J. — 3. Pensionierter Förster Adolf Zenck 81 J. — 4. Arbeiterin Anna Kempinski 17 J. — 5. Musketier, Schlosser Wladislaus Jablonski 22 J. — 6. Arbeiterwitwe Katharina Gumulski, geb. Wichrowski 77 J. — 7. Ein unehelicher toter Knabe geboren. — 8. Steinsetzerfrau Wanda Dondalski, geb. Pawlicki, 30 Jahre.

Die Verlobung ihrer Tochter **Grete Preuss** mit Herrn **Heinz Kröplin,** z. Zt. Leutnant d. Res. in einer Minenwerfer-Kompagnie, beehren sich anzuzeigen

Prof. Dr. R. Hohnfeldt
und Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, sowie für die reichen Kranzspenden spreche ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Sarge, meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Strauss, Zollsekretär a. D.

Thorn den 30. Mai 1917.

Herzlichsten Dank

sagen wir Allen für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die reichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Müller beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter.

Schönsee den 28. Mai 1917.

A. Beidatsch und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester, für die so überaus zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Noack.

Aufgebot.

Der Besitzer **Max Trenkel** in Siegfriedsdorf, vertreten durch Justizrat **Dr. Stein** in Thorn, hat das Aufgebot folgender Blankoakzepte:

a) des Ansiedlers **Karl Nehring** in Marienhof über 500 Mark ohne Zahlungstag,

b) des Ansiedler **Phillipp Müller** in Marienhof über 400 Mark und 300 Mark ohne Zahlungstag,

c) des Besitzers **Franz Skrzyniecki** in Siegfriedsdorf über 500 Mark ohne Zahlungstag — ob sämtliche Akzepte ein Ausstellungsdatum tragen, ist ungewiß —

beantragt.

Die unbekannten Inhaber der Wechsel werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 20. Februar 1918,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Wechsel erfolgen wird.

Thorn den 19. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Der Gesangchor versammelt sich Donnerstag den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, zu einer Probe in der Aula.

J. V.:
Prof. Günther.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Violin- u. Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schließe Anbauverträge
für königl. u. städt. Behörden in
Früh- u. Herbstgemüse
laut Schlußscheinen der Reichsstelle für Gemüse u. Obst.
Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 103 u. 164.

Aachener Kaiserbr.-Tafelwasser,
Aachen. Kaiserbr. m. Fruchtgeschm.
empfiehlt
Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn,
Telephon 125. — Roter Weg

Thorner Kurpark

Am 1. Juni wird das Brunnenhäuschen am Schwanenteich wieder eröffnet. Bestellungen auf Brunnen können dort und vorher schon bei Frau Hertwig im Waldhäuschen gemacht werden.

Thorn den 29. Mai 1917.

Städt. Garten-Verwaltung.

Nebenerwerb für jederm. Näh. i. Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 112.

Stellenangebote

1 Maschinist,
1 Stellmacher
(auch kriegsbeschädigte)
für mein Dampfsägewerk sofort gesucht.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Aelterer Bäckergeselle
gesucht. **E. Szczepanski,**
Karlsbader Bäckerei, Gerberstr. 20.

Lehrling
von sofort gesucht. Mittelschulbildung erwünscht. **N. Levy,** Brückenstr. 5—7.

Für meine Möbelfabrik suche
Arbeiter,
auch Kriegsinvaliden, zum Bedienen von Kreissägen, Nagelmaschinen, sowie leichter Handarbeit für dauernde Beschäftigung.
Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

---

1 ordentlicher Arbeiter
wird für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht. **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
sofort gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
— Breitestraße 35. —

Einen älteren, erfahrenen
Kutscher
stellt ein **A. E. Pohl,** Araberstr. 13.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingesetzt. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswertem Erfolg gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden,

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet und in der Zeit vom 1. bis 7. Juni 1917 eingesammelt werden.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. **Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg,** Generalfeldmarschall. **Admiral von Capelle,** Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. **Graf von Baudissin,** Admiral z. D. à la suite des Seeoffizierkorps. **von Bülow,** Generalfeldmarschall. **Zimmermann,** Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

Ortsausschuß der Stadt Thorn:

Dr. Hasse, Oberbürgermeister, als Vorsitzender.
Stachowitz, Bürgermeister, stellv. Vorsitzender.

Aronsohn, Justizrat und Stadtverordneter, **Asch,** Bankdirektor und Stadtrat, **Biewald,** königl. Kreisschulinspektor, **Brosius,** Generalleutnant, stellv. Gouverneur, **Dietrich,** königl. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer, Stadtrat, M. d. A., **Frau Dietrich, Dombrowski,** Buchdruckereibesitzer, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter, **Gerson,** Fabrikbesitzer und Stadtverordneter, **Dr. Goerlitz,** Stadtrat, **Gollnick,** Pfarrer, **Frhr. von Gregory,** Generalmajor, Kommandant der Festung Thorn, **Frau Grote, Frau Hasse, Heidler,** Rektor, **Frau Heuer, Hozakowski,** Kaufmann und Stadtverordneter, **Frau Janz, John,** Direktor des königl. ev. Lehrerseminars, **Dr. Kanter,** Gymnasialdirektor, Geh. Studienrat, **Dr. Kleemann,** königl. Landrat, **Krieger,** Mittelschulrektor, **Kuttner,** Kaufmann und Stadtverordneter, **Frau Laengner, Frau von der Lancken, Fräulein Lettan, Matthes,** Kaufmann und Stadtverordneter, **Dr. Maydorn,** Oberlyzealdirektor, **Model,** kais. Bankdirektor, **Frau Model, Dr. Museholds,** Generaloberarzt, **Reiffschneider,** Bankdirektor, **Rittweger,** Stadtrat, **Rogacki,** Dekan des Dekanatsbezirks Thorn-Stadt und -Land, **Dr. Rosenberg,** Rabbiner, **Schimmelpfennig,** Landgerichtspräsident, **Schlee,** Justizrat, Stadtverordneten-Vorsteher, M. d. R., **Fräulein Staemmler,** Gewerbeschulvorsteherin, **Starck,** Oberstleutnant, Chef des Generalstabes des Gouvernements Thorn, **Stephan,** Kaufmann, **von Valtier,** Amtsgerichtsrat, **Voigt,** Handelskammersyndikus, **Wacker,** Direktor des königl. kath. Lehrerseminars, **Frau Wacker, Waubke,** Superintendent, **Weese,** Fabrikbesitzer und Stadtrat, **Fräulein Wentscher,** Schulvorsteherin, **Wingendorf,** königl. Gewerberat, **Dr. Witting,** Medizinalrat, königl. Kreisarzt, **Dr. Wolgram,** Professor am königl. Gymnasium.

Das Geschäftszimmer der
Frauenarbeitsnebenstelle Thorn
(Kriegsamtsstelle Danzig)
befindet sich von heute ab
Lazarett 4, Zimmer 5.
J. A.: **L. Lettan.**

Ein kräftiger
Hausmann und 1 Laufbursche
sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

---

2 Burschen od. Arbeiter
können sich sofort melden.
J. Schielmann, Dachdecker, Thorn-Mocker, Bahnhofstr. 10.

Kräftige Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Biernacki, Jakobstr. 13, 1 Tr.

Arbeits- und Laufburschen
können sich melden. Baderstr. 26, ptr.

Ordentlicher
Laufbursche
für sofort oder später,
Kindermädchen
für nachmittags gesucht.
Meldungen bei
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstr. 22.

Damen,
die bereits im Büro gearbeitet haben, für Militärbüro gesucht.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter **S. 1098** an die Gesch. der „Presse“.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewaren-Geschäft
2 Verkäuferinnen, 1 Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Schneiderin
für Kinderkleider ins Haus gesucht.
Albrechtstraße 7, 2 Trp.

Zuarbeiterin
für Damenschneiderei kann sich sofort melden. Gerberstraße 21, im Laden.

Kräftiges Meierei-Mädchen,
das mitmelken muß, wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, zum 1. Juni d. Js. oder etwas später gesucht.
Gebr. Rübner,
Gutsmolkerei Schmolln bei Pensau, Kr. Thorn.

Aelteres Mädchen
zur Führung eines kleinen Haushalts zur älteren Dame vom 1. 6. od. 15. 6. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Tüchtige Waschfrau
kann sich melden.
Altstädtischer Markt 35, 2.

Verloren
auf der Rudaker Dorfstraße ein Portemonnaie mit Inhalt, Wertpapieren und Ausweis (L. D.) Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 31. Mai:

Großes Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176.

Pers. Leitung: Herr Musikl. Vizefeldw. v. **Wilmsdorff.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 2. Juni:

Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Feldartillerie-Regiments 81.

Persönliche Leitung: Musikleiter Vizewachtmeister **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz
empfiehlt seine behaglichen Räume.
Ein Konzert-Phonoliszt
bietet künstlerische Klaviervorträge in reichhaltiger Auswahl.

Eine braune Ledertasche
mit ungefähr 86 Mark, 1 Urlaubsschein, 1 Fahrschein, 1 vorläufigen Besitzbescheinigung des E. K. 2. Kl. und verschiedenen Photographien am Dienstag vormittags verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Verloren
1 Ballen Papier,
gez. T. G. S. Nr. 148, 25 kgr.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Rudolf Asch.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Vaterländische Kundgebungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im Laufe der letzten Wochen sind dem Reichskanzler zahlreiche schriftliche und telegraphische Kundgebungen von Vereinigungen verschiedenster Richtungen zugegangen, die zwar in der Auffassung der Kriegsziele voneinander abweichen, aber vom gleichen Geiste unwandelbarer Vaterlandsliebe getragen waren. Diese Stimmen aus allen Teilen des Reiches sind dem Kanzler wertvoll gewesen als Beweise der unser Volk beseelenden **Siegeszuversicht und des zähen Beharrens bis zum** glücklichen Ausgang des Krieges. Von einer Beantwortung im einzelnen hat der Reichskanzler abgesehen, weil er alles, was er zurzeit über die Kriegsziele sagen kann, in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochen hat.

Die Friedensziele der Regierung.

Reichstagsabgeordneter Pastor Lic. Mumm teilt im „Volk“ mit, daß er in den letzten Wochen mit allen unseren Staatsmännern vertraut gesprochen habe und daß er aufgrund dieser Unterredungen der Überzeugung sei, daß unsere Regierung einen starken Frieden **und nicht einen Scheidemann-Frieden** wolle.

Verein „Mitteleuropäischer Staatenbund“.

Zum Zwecke einer föderativen (bündischen) Neuordnung Mitteleuropas hat eine Anzahl Politiker den verschiedensten Parteien, Konfessionen und Berufen angehörend, eine Vereinigung „Mitteleuropäischer Staatenbund“ gegründet, die zu ihrer ersten Tagung am 30. und 31. Mai nach Frankfurt a. M. einladet. Als Kern des Staatenbundes ist **ein möglichst enges Bündnis zwischen dem deutschen Reiche und Österreich-Ungarn gedacht, wobei die Wahrung voller Souveränität betont wird.**

Beschlagnahme der österreichischen Ernte.

Das Wiener „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums betreffend Regelung des Verkehrs mit Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten. Die Verordnung bestimmt die Beschlagnahme von Getreide und Hülsenfrüchten der österreichischen Ernte mit dem Zeitpunkte der Trennung vom Ackerboden zugunsten des Staates.

Der Stand der österreichischen Staatsschulden

am 31. Dezember 1916 weist mit dem zu Ende gehenden ersten Semester des Jahres 1916-17 folgende Ziffern auf: Gesamtsumme 44 226 919 445 Kronen; Zinsenerfordernis für die Staatsschuld für das Jahr berechnet 1 763 231 684 Kronen.

Die steigende Frachtraumnot.

Die schweizerische Regierung ist seit langer Zeit bemüht, einen Dampfer zu chartern, der eine Ladung Malz von Nordamerika nach der Schweiz bringen soll. Es war unmöglich, in Genua irgend ein Schiff zu erhalten; endlich nach vielen Bemühungen gelang es, einen Dampfer von etwa 2000 Tonnen in Rotterdam zu erhalten. Der Preis für Hin- und Rückfahrt einschließlich Versicherung beträgt anderthalb Millionen Franken.

Dampferdienst zwischen Amsterdam und London.

Eine Amsterdamer Nachrichtenagentur meldet, daß die Hollandsch Stoomboot-Maatschappij binnen kurzem wieder einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Amsterdam und London mit englischen Schiffen aufnehmen wird. Von der Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft ist die Nachricht bestätigt.

Elsaß-Lothringen.

Wie das „Berner Tagblatt“ zuverlässig erfährt, haben in Paris Ende letzter Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden, die sich mit dem russischen Vorschlage auf eine neue Festsetzung der Kriegsziele befassen. Die russische Regierung hat der französischen Regierung vorgeschlagen, die elsaß-lothringische Frage durch den Vorschlag einer Volksabstimmung zu lösen. Die sozialistischen Mitglieder des französischen Kabinetts haben sich mit diesem Vorschlage grundsätzlich einverstanden erklärt.

Aufläufe in Paris.

„Nouvelliste de Lyon“ meldet aus Paris, am 28. Mai abends sei es in den volksreichen Vierteln des Mont Parnasse, besonders in der Nähe des Bahnhofs zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizisten und Manifestanten gekommen, bei denen mehrere Polizisten und Manifestanten verwundet wurden.

Runciman über den Verlust der englischen Freiheiten.

Der frühere englische liberale Minister Runciman führte nach der „Times“ in einer Rede in Baadfort aus: Der Krieg hat uns nicht nur Schmerzen und Leiden gebracht, sondern auch den Verlust der Freiheiten, deren wir uns im Frieden erfreuten. Es gibt jetzt keine Preßfreiheit mehr, obwohl dies die Grundlage unserer politischen Freiheit gewesen ist. Auch die Freiheit der Rede ist jetzt lange nicht das, was sie vor dem Kriege war, und wir haben uns ferner eine Einschränkung der Freiheit der Person gefallen lassen müssen. Aber wir Liberale wollen nicht, daß unsere bürgerliche Freiheit vollkommen zerstört wird; auch nicht im Kriege, und sofort nach dem Kriege werden wir darauf bestehen, daß unsere Freiheiten, genau so, wie sie früher waren, wiederhergestellt werden.

Die Ausstände der Maschinenarbeiter in England hatten englischen Zeitungen zufolge am 23. Mai weiter abgeflaut. Immerhin feierten in Crewe noch 2000, sowie die große Mehrheit in Liverpool und Barrow. Eine Massenversammlung der ausständigen Maschinisten in Liverpool beschloß am 24. Mai mit knapper Mehrheit die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie kündigte ausdrücklich an, daß dieselbe sofort wieder niedergelegt werden würde, falls der Paragraph der neuen Vorlage des Munitionsgesetzes über die Einziehung geschulter Arbeiter aus Privatbetrieben unverändert dem Unterhause vorgelegt werde. Die Minderheit schlug vor, den Ausstand fortzusetzen, bis die Regierung Sicherheiten für die Zurückziehung der beanstandeten Bestimmung der Vorlage gegeben habe.

Revolveranschlag auf einen spanischen Deputierten.

„Nouvelliste de Lyon“ meldet aus Madrid: Nach der interventionistischen Kundgebung wurden gegen den Deputierten Lerroux auf der Straße Revolverschüsse abgegeben. Lerroux wurde nicht getroffen, dagegen wurden mehrere andere Personen verletzt.

Zur Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Die Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes der Reichstagsfraktionen und der Generalkommission der Gewerkschaften sind gestern von Berlin über Kopenhagen nach Stockholm abgereist, wo die Verhandlungen mit ihnen am 3. Juni beginnen würden. — Zum Beschluß des Nationalrates der französischen Sozialisten, eine Abordnung nach Stockholm zu senden, meint der „Vorwärts“, er bedeute den ersten großen Erfolg, den die Sache des Friedens im Westen errungen habe. Ob die Franzosen mit den Deutschen direkt verhandeln wollten, ginge aus der Fassung ihres Beschlusses nicht klar hervor. Es bestünden zwischen den beiden noch sehr ernste Meinungsverschiedenheiten, doch würde das Geschick der neutralen Unterhändler einen Ausgleich zu schaffen wissen. — Die „Germania“ sagt, Stockholm werde eine ernste Prüfung für den Friedenswillen der Russen werden.

Besetzung russischer Häfen durch die Entente.

Laut „Berl. Lokalanz.“ besetzten 500 französische Artilleristen den Hafen Romanow an der Murman-Küste. Mehrere Truppenkontingente würden folgen. Dies sei ein Glied in der systematischen Besetzung russischer Häfen durch die Entente.

Keine Besetzung Wladiwostocks und Charbins.

Ein Bericht der „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm bezeichnet die Zeitungsmeldungen über eine angebliche Besetzung Wladiwostocks und Charbins durch Japaner als unwahr. Allerdings habe in beiden Städten die Zahl der japanischen Unternehmungen in den letzten Monaten unerhört zugenommen.

Bestätigung des neuen chinesischen Ministerpräsidenten.

Das chinesische Parlament hat die Ernennung des Finanzministers Li-Tsching-Schi, eines Neffen des verstorbenen Li-Hung-Tschang, zum Ministerpräsidenten bestätigt. Li-Tsching-Schi wird wahrscheinlich ein Koalitionskabinett bilden.

Politische Gärung in China.

Laut Meldungen aus Peking herrscht im gesamten Jangtsekiang-Gebiet eine politische Gärung. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die Teilnahme am Kriege führte in Schanghai wie in Nordchina zu Ausschreitungen gegen die „Europäer“. Auf Befehl des Ministerpräsidenten wurde der Herausgeber des in Peking neu gegründeten revolutionären Blattes verhaftet.

Die Spionitis in Amerika.

Der Schweizer Preßtelegraph kabelt aus Newyork: Im Staate Indiapolis wurden Tausende von „landesverräterischen“ Broschüren, die den Krieg bekämpfen, beschlagnahmt. Die kriegsfeindliche Werbearbeit nimmt ständig an Umfang zu. Im Kongreß dauern die schweren Wortkämpfe zwischen der kriegsfreundlichen Mehrheit und den Friedensfreunden fort, welche allen neuen Vorschlägen Wilsons heftigen Widerstand entgegensetzen.

Widerruf der brasilianischen Neutralität.

Die **brasilianische Kammer** hat den Gesetzentwurf betreffend Widerruf der Neutralität in dem deutsch-amerikanischen Kriege in erster Lesung mit 136 gegen 3 Stimmen angenommen.

Brasilianische Komödie.

Die brasilianische Regierung hat den amtlichen Bericht über die Torpedierung des „Tijuca“ erhalten und bereitet nach einer „Havas“-Meldung eine Botschaft an den Kongreß vor. Präsident Braz hat an Poincare telegraphiert und ihm für die Hilfe, die die französischen Behörden der Mannschaft der „Tijuca“ haben angedeihen lassen, gedankt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1917.

— **Dem neuen Regierungspräsidenten von Osnabrück, dem bisherigen vortragenden Rat im Kultusministerium Tilmann, wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen.**

— Der Oberbürgermeister von Konstantinopel, Exzellenz Bedri Bei ist gestern Abend, aus Konstantinopel über Wien kommend, mit dem Balkanzug in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

— Das 2. Reserve-Garde-Regiment zu Fuß wird nach einer Bestimmung des Kaisers als aktives Regiment bestehen bleiben und die Bezeichnung: „Garde-Regiment Prinz Eitel Friedrich von Preußen“ führen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Verbot betreffend die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Waren des 11. Abschnitts des Zolltarifs (Papier, Pappe und Waren daraus), und ein Verbot betreffend die Ausfuhr und Durchfuhr sämtlicher Waren des Abschnitts 18 O des Zolltarifs (Fahrzeuge).

Auf dem Wege zur Suezfront.

Von Paul Schweder, kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

In Palästina.

Jerusalem. Nachts um die zwölfte Stunde. Ein stahlblauer Nachthimmel, sternenübersät, hüllt Zion wie in einen kostbaren Krönungsmantel ein. Wir sind mitten in der Weihnachtszeit. Aus den Christenhäusern duftet es bereits nach Weihnachtskuchen, und in den Herbergen unserer hier stationierten Feldgrauen übt man die alten deutschen Weihnachtslieder. Weihnachtsstimmung und Weihnachtszauber, wie überall in der Welt, so auch hier, und hier vielleicht noch inniger und ursprünglicher, weil man gar so weit entfernt von der Heimat und ihrem Weihnachtstreiben und andererseits so nahe der Krippe und Bethlehem ist. — Irgendwo in Oberbayern, in der Mark, im Sachsenlande, am Rhein und in Ostpreußen mag um diese späte Nachtstunde auch noch jemand wach sein, um dem feldgrauen Jungen im heiligen Lande irgend etwas zum Feste zu fertigen oder ihm ein paar Zeilen zu schreiben. Und auch hier liegt mancher noch mit wachen Augen und denkt an jenen oder jene. — Lau ist die Luft der Nacht nach des Tages brütender Hitze, und von Bethlehem bis Golgatha hinüber zieht es wie Weihrauchwolken durch die Stille.

Da plötzlich ein Alarmsignal und noch eins. Es kommt aus dem türkischen Quartier und pflanzt sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Altstadt fort. Auch im feldgrauen Lager wird es lebendig. Da und dort glaubt man vielleicht an einen schlechten Scherz oder meint, daß die oberste Heeresleitung die stete Bereitschaft auch am Tage vor Heiligabend nachprüfen wolle. Aber schon rattern die schweren Benz-, Daimler-, Horch- und Opelwagen des Kraftfahrparks heran. Kavallerie und Infanterie wird sichtbar, die schmalen, dunklen Schatten von Kamelleibern schieben sich heran, und geschäftig eilen Adjutanten und Ordonnanzen in der ganzen Stadt umher. — Von den Truppenlagern in den Vorstädten ziehen immer neue Scharen herbei, und bald gleicht Jerusalem ganz wie so oft in alten Zeiten einem einzigen großen Heerlager.

Vor meinem Gasthof, der zurzeit auch den Kommandeur des ersten Expeditionskorps — wie die Suez-Armee offiziell heißt —, den bayerischen Oberst Freiherrn Kreß von Kressenstein, beherbergt, erscheint der allbekannte Wüstenwagen des Generalkommandos, und schon weiß es ganz Zion, daß es noch in dieser Nacht hinausgehen wird in die Wildnis des Sinai — den Engländern entgegen! — Der schlanke, blonde Oberst, der, wie ein Saul, auch die Seinen um Haupteslänge überragt, gewährt meine Bitte um Mitnahme zu der Expedition schon, ehe ich sie ganz vorgetragen habe. „Aber,“ so sagt er, „die Sache ist nicht ungefährlich, und ich muß pflichtgemäß jede Verantwortung für Ihre Person und Ihre Sicherheit ablehnen.“ — Das hätte er nicht sagen sollen. Denn welcher Kriegsberichterstatter sehnte sich nicht seit Beginn des Weltkrieges danach, endlich einmal mehr von den Ereignissen zu sehen und mitzuerleben, als was ihm sozusagen programmmäßig vorgeführt wird! Und noch dazu an der Seite des Heerführers selbst, dessen Entschlüsse von ihm selbst noch unbekannten Vorgängen abhängig sein werden, und die mitzuerleben mir allein vergönnt sein soll.

Heute ist es so gut wie sicher, daß ich die Wüste fast bis zum Kanal durchqueren und etwas zu sehen bekommen werde, um das mich die Kollegen an den anderen Fronten beneiden werden. — Allein ich muß meine Ungeduld noch etwas zügeln. Der Oberst hält vor der Abfahrt längere ernste Zwiesprache mit seinem Generalstabschef und mit seinen Adjutanten. Inzwischen zieht die gut aussehende türkische Kavallerie und das wunderschöne und malerische erste osmanische Kamelreiter-Regiment an uns vorüber und weiterhin lange Infanterieketten mit ihren auf Maultieren, Kamelen, Eseln und kleinen, flinken Pferdchen verstauten Munitions- und Proviant-Transporten. Vorweg sind bereits die Lastkraftwagen mit den Pionieren und Maschinengewehr-Abteilungen abgezogen, und drüben in Bet-Dschala werden sich in diesem Augenblick schon die Funker und vor dem weiten Platz vor der Geburtskirche in Bethlehem die leichten und schweren Geschütze zur Abfahrt rüsten.

Niemand weiß es genau, wohin die Reise gehen wird. Aber es gibt ja nur einen Weg für uns alle: den nach der Wüste, die fast unmittelbar vor den Toren Jerusalems beginnt und am Kanal endet. Wenigstens für die Unseren endet, da unser Interesse nur bis zu ihm und seinen Befestigungen reicht. — Längst wissen wir es, daß diese im Laufe der jetzigen kriegerischen Operationen nach und nach von den Engländern geschaffenen neuen Befestigungen zurzeit für uns eine fast unübersteigbare Schranke bilden. Aber es muß ihnen klar sein, daß zu gelegener Zeit der Weg über ihre festungsartig ausgebauten Stützpunkte mit den gewaltigen Stacheldrahtverhauen, den betonierten Schützengräben und den gut ausgebauten Unterständen auch hinweggehen kann. Nur verraten wir ihnen nicht, wann dieser Zeitpunkt für uns gekommen sein wird.

Zu Beginn der neuen türkischen Parlamentssession hat es der Kriegsminister und Vizegeneralissimus der osmanischen Heere, Enver Pascha, bereits ausgesprochen, daß wir inzwischen unsere Truppen von der Suezfront etwas zurückgenommen haben, und daß das seit Beginn des türkisch-egyptischen Krieges in Besitz genommene Gebiet auf der Sinaihalbinsel von uns zumteil geräumt worden ist. Aber er hat auch gleichzeitig keinen Zweifel darüber gelassen, daß dies lediglich aus strategischen Rücksichten geschehen ist, und daß unsere Suez-Armee vollständig schlagbereit hinter der neuen, selbstgewählten Linie steht. Wir sind in der glücklichen Lage, unsere Feinde ganz im Unklaren über unsere nächsten Ziele lassen zu können, und so tappen sie gegenwärtig unsicher in der Wüste umher, ohne zu wissen, was sie angesichts unserer scheinbaren Untätigkeit anfangen sollen. Sie haben am Meer entlang und in der sogenannten Steinwüste vorgefühlt, auch eine eingleisige Eisenbahn bis fast an El Arisch vorgetrieben und versuchen nun von dort aus kleine Vorstöße zu unternehmen, die wir in diesen Tagen abzuwehren haben werden, damit nicht etwa bei ihnen die Meinung entstehe, wir seien überhaupt nicht mehr da.

So muß denn auch die feldgraue Weihnacht in Jerusalem und Bethlehem infolge der letzten Meldungen aus den vordersten Stellungen eine unerwünschte Verlegung erfahren. Aber die Losung: Ran an den Feind! weckt bei den Deutschen und den verbündeten Österreichern und Ungarn drüben in Bethlehem wie bei den tapferen Türken nur ein Gefühl der Begeisterung. Denn zum erstenmal seit dem Beginn unserer Operationen gegen den Suezkanal rafft sich der Gegner endlich zu so etwas wie einer Offensive auf, nachdem wir ihm nahezu zwei Jahre hindurch mit unseren Truppen, leichten und schweren Geschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern, vor allem aber mit unseren trefflichen Fliegern andauernd auf dem Fell gesessen haben.

Mit einem fröhlichen „Tatü-Tata!“ geht es um die vierte Morgenstunde am altehrwürdigen Jaffator vorbei aus der Stadt Davids hinaus. Wir haben uns mit zweierlei Ausrüstung wohl vorgesehen: für den heißen Wüstentag wie für die empfindliche Nachtkühle. — Für 800 Kilometer Weges ist der Benzinbehälter unseres Kraftwagens gefüllt. Das heißt, daß wir einen Weg etwa so weit wie von Hamburg nach München, also quer durch das ganze deutsche Reich, zurücklegen werden. Als Fahrer sitzt der Führer des deutschen Kraftfahrparks in der Wüste, Leutnant Qu. aus Meerane in Sachsen, selbst am Steuer, und außer dem arabischen Adjutanten des Kommandeurs ist niemand weiter an Bord. So sausen wir gleich mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 80 Kilometern den Weg nach Bethlehem zu hinan. Schneeweiß vom Kalkstaub ist die tiefausgefahrene Straße, aber zugleich in dieser Morgenstille auch frei von Kamelen, Lastwagen, Eseln, Maultieren und anderen Verkehrshindernissen.

— **Zur Beleihung bei den Darlehnskassen des** Reichs sind unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs mit höchstens einem Jahre Laufzeit bis zu 85 Prozent des Nennwertes zugelassen.

Ernährungsfragen.

Gerüchte über die Herabsetzung der Wochenbrotmenge

auf 1400 Gramm sind in letzter Zeit in Umlauf gekommen. Ausdrücklich sei festgestellt, daß es sich um leeres Gerede handelt und kein wahres Wort an der Sache ist.

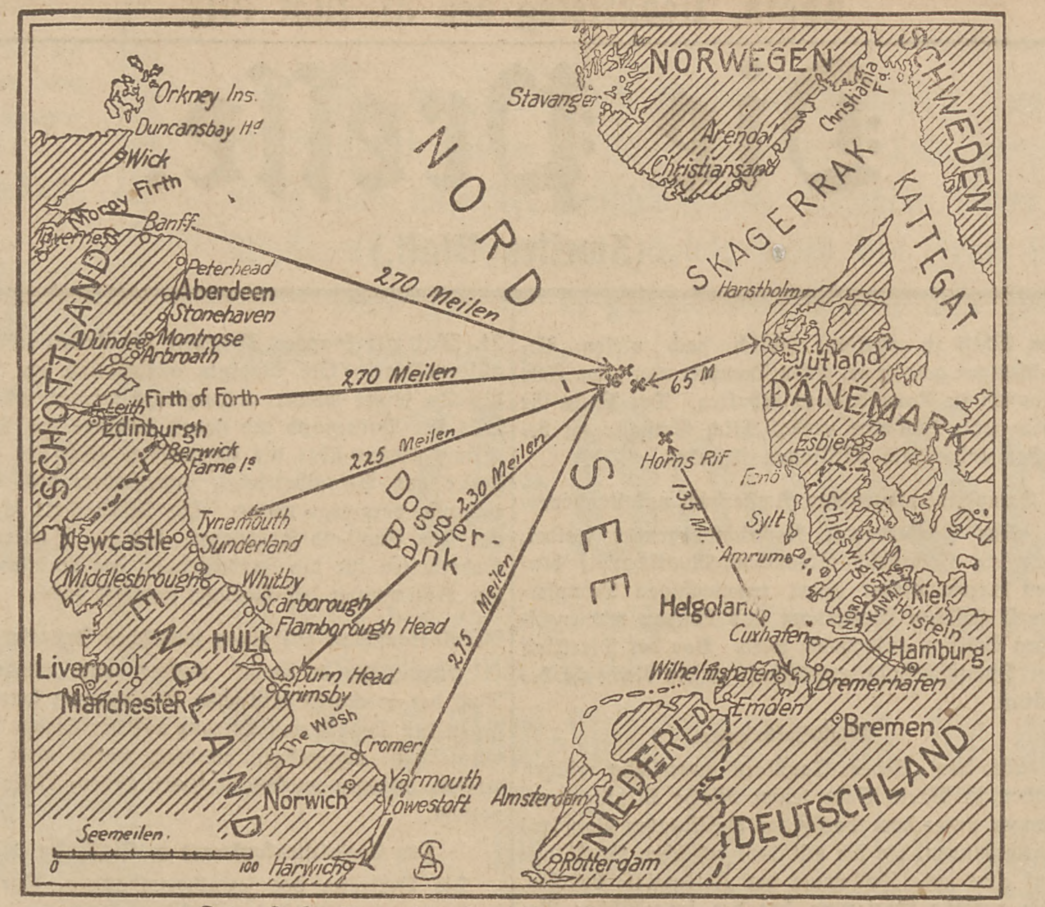
Die Viehzählungen

vom 1. Juni und demnächst vom 1. September 1917 bilden die Grundlage entscheidender Maßregeln auf dem Gebiet der Ernährungs- und Futterwirtschaft des neuen Erntejahres. Jeder Viehbesitzer muß genaue und vollständige Angaben bei den Viehzählungen als seine besondere vaterländische Pflicht betrachten. Bei der Schätzung des Ertrages von Bodenerzeugnissen können ohne Verschulden erhebliche Irrtümer vorkommen. Unrichtige Angaben über den Viehbestand sind nur infolge von Böswilligkeit oder grober Fahrlässigkeit möglich. Nach den Zählungen sollen Stichproben durch unvermutete Stallrevisionen vorgenommen werden. Wo sich dabei falsche Angaben von Viehbesitzern ergeben sollten, müßte gegen den Schuldigen schärfstens eingeschritten werden, denn dieser schädigt dadurch an seinem Teil die sachgemäße Versorgung des Heeres und der Bevölkerung, er schädigt aber auch seine Nachbarn und Berufsgenossen, denen infolge seiner falschen Angaben erhöhte Lieferungen auferlegt werden müssen.



Graf Andrassy.

Die Ernennung des Grafen Julius Andrassy zum ungarischen Ministerpräsidenten steht bevor. Er ist am 30. Juni 1860 als zweiter Sohn des berühmten österreichisch-ungarischen Staatsmannes gleichen Namens geboren, der, im Januar 1850 zum Tode durch den Strang verurteilt, später die höchsten Vertrauensstellungen beim Kaiser Franz Joseph innehatte und bekanntlich mit dem Fürsten Bismarck 1872 die Grundlage zu dem Dreikaiserbündnis (Rußland, Österreich-Ungarn und Deutschland) und später (1879) zum Dreibund durch Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses legte. Der Sohn Graf Julius Andrassy gehört dem ungarischen Abgeordnetenhause seit 1885 an und trat bereits 1892 als Unterstaatssekretär in das liberale Kabinett Weckerle ein, um schon im folgenden Jahre zum ungarischen Unterrichtsminister und Minister am königlichen Hoflager zu werden. Er trat 1895 mit Weckerle zurück. Nach dem Sturze Bánffys trat er wieder in die liberale Partei ein und ließ sich 1901 abermals in das Abgeordnetenhaus wählen. Hier war er bald Führer der ungarischen Verfassungspartei und trat zeitweilig wieder in das Kabinett als Minister des Innern. So scharf zuweilen sein Kampf gegen den jetzt zurückgetretenen Ministerpräsidenten Tisza war, so hat er während des Krieges doch die innerpolitischen Fragen stark in den Hintergrund treten lassen und seine Partei gegen die Entente zur Verfügung gestellt. Schriftstellerisch, auch in der Tagespresse, war er ein fruchtbarer Anreger, namentlich in allen außerpolitischen Fragen. U. a. warb er auch für die mitteleuropäische Gemeinschaft.



Zum Jahrestage des deutschen Seesieges am Skagerrak.

Seit der Seeschlacht am Skagerrak, die nun schon ein Jahr zurückliegt, hat die große angeblich unbesiegbare englische Flotte es verstanden, einem Begegnen mit unseren Hochseestreitkräften auszuweichen, sie liegt versteckt in ihren Schlupfwinkeln und glänzt durch Untätigkeit. Die Engländer hatten zuerst versichert, die Seeschlacht zu einem Siege für sich „umzudichten“, sie sind aber kleinlaut geworden, seitdem die Wahrheit, daß sie eine Niederlage erlitten, unwiderleglich an den Tag gekommen ist. Daran ändern auch ihre bildlichen Darstellungen nichts. Auf der von uns wiedergegebenen englischen Karte können wir die englischen Anmarschlinien erkennen, die gewiß auch zugleich Rückzugsstrecken wurden und die Entfernungen, die zum Schlachtfeld zurückgelegt werden mußten.

Ausland.

London, 29. Mai. Leopold von Rothschild ist heute früh gestorben.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 26. Mai. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der notwendig gewordenen Erweiterung und Verbesserung der Kläranlage. Es lagen fünf Projekte vor. Die Ausführungskosten bewegen sich zwischen 740 000 und 850 000 Mark, die laufenden Unterhaltungskosten zwischen 66 000 und 75 000 Mark. Die erforderlichen Kosten für die Vorarbeiten wurden bewilligt. Nach der Abrechnung über den Flugstützpunkt Wansau betrugen die Kosten 33 194 Mark. Die Anlage des Regenwasserkanals vom Mühlendamm bis zum Elbingfluß erforderte 57 662 Mark. Die Anlieger haben hierzu 19 181 Mark beizutragen. Die Stadtverordneten bewilligten 38 481 Mark aus dem Kämmerei-Betriebsfonds. Auf dem Westpr. Städtetage wird der Magistrat vertreten sein durch Oberbürgermeister Dr. Merten, Stadtrat Stack und Stadtrat Lesser. Die Stadtverordneten beauftragten ihrerseits mit der Vertretung Justizrat Diegner, Gewerkschaftssekretär Finsel, Fabrikbesitzer Schiller. Dem Ankauf von Baugelände an der Arndt-Straße zum Preise von 2—9 Mark pro Quadratmeter wird zugestimmt. Der Gesamtkaufspreis beträgt 63 000 Mark. Dem Kaninchenzüchterverein verpachtet die Stadt 64 Ar Wiese für 100 Mark, dem Kleintierzuchtverein 63 Ar für 100 Mark.

Dirschau, 27. Mai. (Der Schatz im Schornstein.) Vor einigen Tagen sollte in einem Dorfe des Kreises Dirschau bei einem Handwerker der Schornstein gereinigt werden, da der Rauch keinen rechten Abzug hatte. Meister und Geselle untersuchten die Schornstein-Anlagen bezw. das Abzugsrohr im Keller und förderten dabei ein Paar Stiefel und ein Behältnis mit etwa 1000 Mark zutage. Man sieht, so fügt die „Dirsch. Ztg.“ hinzu, die törichten Leute, die ein solch unsicheres Versteck der sicheren Sparkasse vorziehen und obendrein noch auf die Zinsen verzichten, werden nicht alle.

r **Argenau**, 29. Mai. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) machte u. a. der stellv. Kreistagsdeputierte Lentz die Mitteilung, daß der Kreistag für das hiesige Kaiser Wilhelm-Stift eine einmalige Beihilfe von 4000 Mark bewilligt habe. Zur Unterbringung des Heizmaterials für die Büroräume soll auf dem Magistratshofe ein Schuppen errichtet werden, wozu 200 Mark bewilligt wurden. Die Versammlung nahm Kenntnis von der außerordentlichen Stadthauptkassenrevision am 28. März und den ordentlichen Revisionen am 30. März und 30. April. Desgleichen wurde der Bericht entgegengenommen über die Revision des Elektrizitäts- und Wasserwerkes durch einen Sachverständigen, wobei die Stadtverordneten sich der Ansicht des letzteren anschlossen, zur Enteisenung des Leitungswassers anstelle von Koks Klinker zu verwenden, jedoch der Angelegenheit erst nach dem Kriege näherzutreten. Für den „Reichsverband zur Unterstützung deutscher Untertanen“ wurden 20 Mark bewilligt. Die Verpachtung des städtischen Vereinshauses soll durchaus angestrebt und der dazu gehörige Garten in bester Ordnung gehalten werden.

d **Strelno**, 29. Mai. (Zwangsversteigerung.) Die dem Landwirt Johann Blaszak in Wola wapowska gehörige, 180 Morgen große Landwirtschaft ist im Zwangsversteigerungsverfahren für das Meistgebot von 51 000 Mark in den Besitz des Landwirts Kiefler in Wielowies bei Pakosch übergegangen. Mehr als 70 000 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

Posen, 27. Mai. (Das Fest der diamantenen Hochzeit) beging gestern Rittergutsbesitzer Bernhard von Bernuth mit seiner Gattin Elise, geb. Fuhrmann, auf Borowo bei Czempin.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 31. Mai. 1916 Beginn der Seeschlacht im Skagerrak. 1915 Bombardierung der Werften und Docks von London. 1905 Attentat auf König Alfons von Spanien zu Paris. 1878 Untergang des deutschen Panzers „Großer Kurfürst“ bei Folkestone. 1817 * Georg Horwegh, bekannter politischer Dichter. 1809 † Joseph Haydn berühmter Tondichter. Einnahme von Stralsund durch Holländer und Dänen. Heldentod Ferdinands von Schill. 1750 * Karl von Hardenberg, hervorragender Staatsmann. 1740 † König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, Thronbesteigung Friedrichs des Großen.

— (Westpr. Provinzial-Lehrerverein.) In der Maisitzung des geschäftsführenden Ausschusses, die unter dem Vorsitz des Rektors Bidder stattfand, berichtete Herr Dumkow über die Hauptkasse. Die Einnahme beträgt 10 662,62 Mark, die Ausgabe 10 031,65 Mark, der Bestand 630,97 Mark. Die Ergebnisse der Einigungsverhandlungen betreffend Standesangelegenheiten in Dirschau am 12. April zwischen dem Vorstande des westpr. Provinzial-Lehrervereins und dem Vorstande des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens und dem des Neuen westpr. Lehrervereins sind nach Berlin und Magdeburg berichtet worden. Von einer Beitragserhöhung kann vorläufig abgesehen werden; auch über die Beiträge zum Lehrer-Kriegerdank sind keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Zweigvereine werden darüber schriftlich abstimmen. Die Eingabe des Danziger Lehrervereins zwecks Festsetzung der Kriegsteuerungszulagen wird dem Vorstande des Preußischen Lehrervereins zur weiteren Veranlassung überwiesen. Aus der Kasse des Kriegerdanks wurden drei Witwen mit je 100, 132 und 300 Mark unterstützt.

— (Irrige Ansicht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.) Noch immer sind viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern der Ansicht, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zustehenden Versorgungsgebührnisse ohne weiteres bewilligt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern warten ruhig ab. Erst nach einiger Zeit, wenn ihnen außer der Todesnachricht keinerlei weitere Mitteilung zugegangen ist, erkundigen sie sich nach dem Verbleib ihrer Gebührnisse, wie z. B. die Zuwendungen aufgrund des Arbeitseinkommens des Verstorbenen, die erst vom Zeitpunkt des Antrages ab bewilligt werden dürfen. Erneut wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erlangung der Versorgungsgebührnisse die Stellung eines Antrages seitens der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesnachricht so bald als möglich an die amtliche örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene oder an die Ortspolizeibehörde. Diese Stellen leiten die Anträge weiter und sind gern bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

— (Pfingstkonzert der „Liederfreunde“ im Tivoli.) Wie der Himmelfahrtstag durch das Konzert der Thorner Liedertafel, hat auch der 2. Pfingstfesttag ein besonderes volksfestliches Gepräge erhalten durch das Konzert, welches der Männergesangverein „Liederfreunde“ alljährlich am Morgen dieses Tages im Tivoli gibt. Auch an diesem Pfingstmontage hatten sich die Sänger im Tivoligarten niedergelassen und hielten sozusagen offene Liedertafel, wo jeder kommen und genießen konnte, was ihm in langer Reihe geboten wurde an Liedern, jedes ein Ohrenschmaus in der feinen, geschmackvollen Zubereitung, die sie durch den Chor unter Leitung des Herrn königl. Seminar- und Musiklehrer Janz gefunden hatten. Es wurden 12 Lieder gesungen, darunter „Dies ist der Tag des Herrn“, „Frühlingsglaube“, „Im Mai“, „Frühling am Rhein“, „Der Jäger aus Kurpfalz“, in denen die Pfingststimmung ihren Ausdruck fand, mit dem „Deutschen Liede“ als patriotischen Ausklang. Wie immer, war der Garten bei diesem Feste voll besetzt, sodaß auch für die Soldatenfürsorge ein guter Ertrag abfiel.

— (Auffindung der Leiche des Oberprimaners Teufel.) Am Dienstag-Morgen in der 7. Stunde ist nun auch die Leiche des bei der Bootfahrt am 20. Mai ertrunkenen Oberprimaners Julius Teufel aufgefunden. Der Strom hatte sie bis Weichseltal geführt, wo sie der Fischer Olkiewicz fand. Sie wurde nach Schulitz gebracht, von wo sie, nach Freigabe seitens der königl. Staatsanwaltschaft, nach Thorn übergeführt werden wird. Ein Doppelbegräbnis, zusammen mit dem Kurt Stecherts, wie es wohl am Platze wäre, kann nicht stattfinden, da die Überführung noch einige Zeit beansprucht.

— (Erledigte Schulstellen.) Eine ev. und eine kath. Mittelschullehrerstelle an der Mittelschule in Neuenburg, Kreis Schwetz, sind zu besetzen. Lehrer evangelischen und katholischen Bekenntnisses, welche sich um dieselben bewerben wollen haben sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem königl. Kreisschulinspektor Gresens in Neuenburg zu melden. Bewerber mit der Lehrbefähigung für den lateinischen und französischen Unterricht werden bevorzugt. — Die 1. Lehrerstelle an der Volksschule in Glumen, Kreis Flatow, ist erledigt. Lehrer katholischen Bekenntnisses, die sich um dieselbe bewerben wollen, haben sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem königl. Kreisschulinspektor Schröter in Pr. Friedland zu melden.

Die Leistungen des Roten Kreuzes im jetzigen Kriege.

Angesichts der furchtbaren Kämpfe, welche seit Wochen ununterbrochen an unserer Westfront toben, wenden sich die Blicke in der Heimat den Einrichtungen zu, welche dazu dienen, das Leben der Vaterlandsverteidiger vor Tod, Krankheit und Siechtum zu bewahren. Und wenn es in solchen Tagen einen Trost gibt, dann ist es der Gedanke, daß alles geschieht, u mHilfe zu leisten, wo Menschenhand und Menschenkunst Leben und Gesundheit der Kämpfer zu erhalten vermögen. In warmen Worten hat der Kaiser kürzlich seinem Dank und seiner Anerkennung Ausdruck gegeben, daß unter dem Zeichen des Roten Kreuzes eine großartige, die verschiedensten Gebiete umfassende Organisation geschaffen worden ist. Wenn bei Lösung dieser Aufgaben Männer und Frauen jeden Alters und aller Bildungsstufen sich im Dienste der Nächstenliebe zu gemeinsamer, ernster Arbeit vereinigt haben, so betrachte der oberste Kriegsherr das als einen Gewinn, von dem auch für die Entwicklung unseres Volkslebens im Frieden reiche Früchte zu erwarten seien. In Ergänzung des Heeressanitätsdienstes übt die freiwillige Krankenpflege in einigen 90 Lazaretten mit etwa 21 000 Lagerstätten eine segensreiche Tätigkeit bei dem Transport der Kranken und Verwundeten aus dem Etappengebiet in die Heimat aus. Hierbei standen 2400 Pfleger und etwa 1000 Pflegerinnen im Dienste des ärztlichen Personals und wurden 109 000 Personen in die Heimat befördert. In den sogleich nach Ausbruch des Krieges im Inlande eingerichteten Reservelazaretten versahen 72 000 Personen, 26 000

Über den Bergen Moabs, zu deren Füßen der Spiegel des Toten Meeres erglänzt, zeigt sich schüchtern das erste Frührot, und schon singt der Muezzin einer einsam am Wege gelegenen Moschee mit hoher, heller Stimme sein: „Allahu akbar!“ (Gott ist groß!) Dann blickt der verzückte Sänger, vom Minareth herabsteigend, erstaunt dem dahinrasenden Wagen, dem Sinnbild einer neuen Zeit, nach. — Durch's Hinomtal, an dem sogenannten „Magierbrunnen“ vorüber, an dem einst den Weisen aus dem Morgenlande der Stern wieder erschien, kommen wir bald zum Grab der Rahel und damit in die Gegend der schönsten biblischen Geschichten aus dem Alten und dem Neuen Testament. Gleich hinter der angeblichen Ruhestätte der schönen Tochter des Erzvaters, die hier ihrem geliebten Jakob den Benjamin gebar und daran starb, beginnt das Land, das uns die heilige Schrift so greifbar nahe gerückt hat, sodaß es uns nun, da wir durch seine Fluren eilen, wie ein aufgeschlagenes liebes altes Buch erscheint.

Und schon taucht auch Bethlehem auf, die Stadt Davids und des Heilandes Menschwerdung. In langen Zügen rücken in diesem Augenblick die österreichisch-ungarischen Haubitzbatterien aus, und fröhlich schmettert der Hornist seinen Morgengruß zu uns hinüber. — In wenigen Sunden wird, mit großem Gefolge von Jerusalem her kommend, der lateinische Patriarch in „die Stadt, die da klein ist unter den Tausenden in Juda,“ einziehen und die Feierlichkeiten zu Ehren des Weihnachtsfestes segnen. Friedlich liegt die Stadt im Morgengrauen da. Rings breiten sich die fruchtbaren Felder, auf denen einst die Engel den Hirten erschienen, und die noch heute in der Christnacht von den Scharen der Gläubigen besucht werden. Es sind dieselben Felder, auf denen nach der frommen Überlieferung auch Ruth Ähren las und von Boas heimgeführt wurde. Eine üppige Vegetation kündet uns, daß hier seit langer Zeit die steindurchsetzte Ackerkrume intensiv bewirtschaftet worden ist.

Bethlehem liefert das meiste Gemüse für Jerusalem, und in seinen terrassenförmig angelegten Gärten stehen Feigen-, Mandel- und Olivenbäume in dichten Gruppen beieinander. An den braunen Berghängen gedeiht ein vortrefflicher Wein, und in der Stadt selber ernährt eine eigenartige Heimindustrie viele hunderte von Lateinern, Griechen, Mohammedanern und Armeniern nebst ihren Frauen. Denn all die vielen, die in Friedenszeiten hierher wallfahrten, wollten doch nicht ohne Andenken an den heiligen Ort von dannen ziehen. Und so entstanden aus Perlmutter, schwarzen Korallen, Oliven- und Feigenholz, ja sogar aus dem im Toten Meer umherschwimmenden Asphalt, hier „Stinkstein“ genannt, allerhand Perlenketten, Rosenkränze, Kruzifixe und Amuletts, Heiligenbilder, kirchliche Gefäße und weltliche Schmucksachen.

Der einträgliche Handel hat in Bethlehem schon eine ganze Anzahl Millionäre geschaffen, die in Rußland, Frankreich und Italien, ja selbst im freien und angeblich so aufgeklärten Amerika eigene Reisende und Verkaufsgeschäfte unterhalten. Ihre hiesigen Verkaufsräume, ihre Villen und Landhäuser können sich getrost in jeder Großstadt sehen lassen, und wer von unseren und den verbündeten Feldgrauen in Bethlehem untergekommen ist, der kann ein Lied von dem Reichtum und der Weltgewandtheit dieser Herrschaften singen, die aus Steinen Gold zu machen verstehen. Auch die Frauen zehren von dem reichen Segen, der jahraus, jahrein in die etwa 11 000 Einwohner zählende Geburtsstadt des Heilandes strömt.

Die Bethlehemitin trägt eine eigene, kleidsame und stolze Tracht, durch die sie sich aus der Reihe aller anderen — oft unter den unwürdigsten Verhältnissen lebenden — palästinensischen Frauen heraushebt. Es ist das ein hoher, seidener Kopfputz, der etwa einer Bischofsmütze ähnelt, und ein weiter, bauschiger, gestickter Rock, über dem noch eine Schürze mit der schönen Ramallah-Stickerei getragen wird. Und schön sind die Bethlehemitinnen selbst auch noch dazu, was bei dem großen Fremdenverkehr und der damit verbundenen Rassenmischung nicht weiter verwunderlich erscheint.

männliche und 46 000 weibliche, den Wohlfahrtsdienst. Unschätzbar waltete hierbei der nationale Frauendienst seines Amtes und sorgte namentlich dafür, daß Schwerkranke und Verwundete auf der Fahrt in die Heimat erfrischt und die Verbände nachgesehen und erneuert wurden.

In Verrichtung ihrer opferwilligen Tätigkeit besiegelten 2 Delegierte, 142 Pfleger, 90 Pflegerinnen ihre Berufstreue mit dem Tode. Bei Ausübung ihrer Tätigkeit fielen leider 100 Pfleger und 105 Pflegerinnen in feindliche Gefangenschaft. Um die Pflichten der Menschlichkeit zu erfüllen, bedurfte es sehr reicher Geldspenden. Um eine ungefähre Vorstellung von den eingegangenen Summen zu geben, sei folgendes bemerkt: Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz flossen etwa 22 Millionen Mark zu. Davon wurden 2 270 000 Mark für Liebesgaben, für Kriegswohlfahrtspflege etwa 9 Millionen Mark, für in das Feld und in die Lazarette gelieferte Bücher und Schriften 7 350 000 Mark ausgegeben. Zur Uniformierung und Ausrüstung der Mitglieder des freiwilligen Sanitätspersonals wurden außerdem verwendet 7 674 000 Mark. Diese großen Zahlen sind klein der Not gegenüber, die es zu lindern gilt. Es ist daher dringend zu wünschen, daß dem Roten Kreuz aus neuen Quellen befruchtender Segen zuströmt.

Gewinn-Auszug
der
9. Preussisch-Süddeutschen
(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 28. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 54236
8 Gewinne zu 5000 M 74609 189740 190652 196821
60 Gewinne zu 3000 M 15336 19726 20910 30214
31062 48593 54394 66360 76863 77531 85817 95504
96666 107273 126443 136344 152949 168778 171759
182597 184457 186486 187021 204677 204696 204805
214441 217334 218568 223578
126 Gewinne zu 1000 M 4786 7169 19643 22064
29571 30230 34160 38083 39894 41343 45729 46906
49882 51876 65730 70954 71163 80470 80492 89641
84328 89333 91538 96346 100426 106951 114477 116646
120690 122513 128824 132062 136266 143469 152968
156982 157646 160637 161008 161993 167178 167841
171544 172147 172696 178479 182502 180847 187097
189866 191406 200678 203696 204742 215010 215630
217447 220648 220949 222047 226764 226936 233218
200 Gewinne zu 500 M 2306 5367 6145 13016
14397 16889 17125 22468 23543 24256 24410 27629
31760 32393 35564 37347 40536 43065 48145 43724
51051 53605 53977 54834 56860 57433 58174 60221
60377 63215 65592 68401 76819 77709 79294 79721
81257 81573 82471 84221 84285 84966 86738 90692
95823 96835 98476 99594 102664 105493 106008 107884
115469 120705 121244 122072 125693 125632 126641
127730 131570 131706 137044 141082 142007 142047
145643 145746 146632 147920 149784 149962 154221
155265 156360 164634 165485 168939 169641 169751
172655 173799 175661 178130 179184 181245 183148
185737 186657 187156 188162 189176 190232 191606
194626 203265 207966 222711 227629 229495

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 168492
2 Gewinne zu 5000 M 171636
74 Gewinne zu 3000 M 4218 17478 18277 26449
30757 32299 57348 62146 63796 63901 64407 81846
82649 84687 88265 92386 102672 115608 121958
123021 127550 158013 157028 164995 166348 169690
175144 177691 188433 210789 211547 222674 224636
226937 228939 230424 231518
164 Gewinne zu 1000 M 3634 4690 6497 9669
22001 23262 26876 27277 32665 33686 37268 40615
45019 46409 48494 51917 51211 53708 54625 67336
68946 72043 74972 75490 78315 81659 81653 82066
84483 84747 89561 92343 98191 95077 96967 98424
99172 99291 99857 108926 106392 110124 110774
113282 114749 115072 124867 121806 124273 134378
136152 139205 141635 146765 146696 147864 149267
152056 154082 154276 156896 158312 162815 166077
166882 168471 174452 182477 184060 184692 197902
199257 205136 209406 218623 218823 221237 221816
222562 226334 235401 233495
228 Gewinne zu 500 M 3716 13360 13592 14332
14542 16630 16659 19296 21326 22165 22765 31107
31856 32378 35484 35528 35957 37348 36774 46959
48063 48445 49072 50583 55940 57635 58412 59303
60648 63086 67878 68095 68320 70059 73450 75093
75361 76448 82237 83847 85181 85789 86041 86136
86588 91359 99626 101015 108336 106183 108395
111244 114992 115897 119992 120296 124977 125907
129057 130404 130806 133984 136209 136332 138101
141108 142750 143687 146749 161667 152301 155002
156827 157468 158651 161457 164772 171167 172428
174244 178316 177711 178517 179631 182759 188083
190404 191374 191727 192147 193004 193256 196312
197241 197550 198596 201189 202476 202976 204051
207445 208764 212605 213771 213996 215471 219542
220993 221867 222349 223252 224314 232060 233716

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die deutsche Reformation. Ihr Werden und Wirken 1517 bis 1917. Erzählt von Dr. Paul Schreckenbach. (Berlin SW. 68, Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H. — Preis 25 Pfennige, Partien billiger). — Der durch seine geschichtlichen Romane weit bekannte Schriftsteller bietet in diesem fesselnden volkstümlichen Buche einen klaren, umfassenden Überblick über die Ursachen der Reformation und ihren Gang durch die Jahrhunderte, die Entwicklung der evangelischen Kirche, ihre Leistungen und ihre Zukunftsaufgaben. Wir Evangelischen haben Grund, uns im gegenwärtigen miterlebten größten Abschnitt unserer deutschen Geschichte dessen zu erinnern, was wir unserer Kirche verdanken. Wir müssen im ersehnten neuen deutschen Frieden treu zu ihr halten und mitarbeiten an ihrem Bau. Dazu mahnt die Schrift Dr. Schreckenbachs, die im Reformationsjubeljahr weiteste Verbreitung in der Heimat und im Felde verdient.

„Napoleon und wir“ von Dr. Gustav Stresemann. Mitglied des Reichstags. Vortrag, gehalten im Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses am 29. Januar 1917. Verlag der „Täglichen Rundschau“ Berlin SW. 68. Preis 40 Pfennig. — Napoleons Gestalt erscheint in dieser Darstellung in einem anderen Lichte als in dem unserer gewöhnlichen Schulauffassung. Der Verfasser stellt sich auf den Standpunkt Rankes, daß das größte Weltverhältnis, in dem sich Napoleon überhaupt bewegte, der Kampf gegen England war, und daß die früher herrschende Meinung von dem Kampf Englands für die Freiheit Europas zu Anfang des 19. Jahrhunderts als eine Legende zu bezeichnen sei. Dabei fallen Streiflichter auf das Verhältnis Napoleons zu dem damaligen Preußen, die geeignet sind, manche irrige Auffassung zu berichtigen. Stresemanns Vortrag führt in die Zeit des 19. Jahrhunderts und liest doch Zeile für Zeile wie eine Darstellung des heutigen gewaltigen Weltringes, da aus ihm hervorgeht, daß die englische Politik sich seit mehr als einem Jahrhundert nicht geändert hat, daß aber die neutralen und feindlichen Völker diese Politik ebensowenig in ihrem Wesensinhalt erkennen, wie wir in unserer Schulauffassung den Kampf zwischen England und Napoleon I., der auch ein Kampf um die Freiheit der Meere war, richtig erkannt haben. Wer an der Hand eines sachkundigen Führers in kurzer gedrängter Übersicht zu diesen Problemen Stellung nehmen und Anregungen zu ihrer Lösung empfangen will, der greife zu diesem Vortrag.

Sven Hedins Kriegsbuch. Sven Hedin „Nach Osten!“ 182 Seiten, 27 Abbildungen (25 Photographien, 2 Zeichnungen). Feldpostausgabe 1 Mk. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Derselbe tapfere Schwede, der schon durch sein Buch über die Westfront so erfolgreich für Deutschlands Ehre gefochten und unsern verblendeten Gegnern das „Volk in Waffen“ als ein leuchtendes Vorbild hingestellt hat, tritt noch einmal für die Kulturmission der gesamten germanischen Welt in die Schranken! Er hat mehrere Monate lang die Ostfront bereist, die deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen von Memel bis Czernowitz kennen gelernt, ihr Leben und ihr Kämpfen studiert, mit ihren Heerführern als Freund verkehrt, die Schauplätze aller großen Kriegsereignisse besucht, den Zerstörungsweg der moskowitischen Soldateska mit Entsetzen verfolgt und zuletzt den Siegeszug der verbündeten Armeen bis in das Herz Rußlands hinein mitgemacht.

Was er auf dieser zweiten Kriegsfahrt erlebt und gesehen, was er aus den gewaltigen Eindrücken an neuen Ergebnissen über Wesen und Ziel des uns aufgedrungenen Krieges gewonnen hat, tritt in seinem Buche „Nach Osten!“ an die Öffentlichkeit. Reicher noch und vielseitiger als in seinem „Volk in Waffen“ ist in diesem Werk die Fülle der Tatsachen und Beobachtungen, der Begegnungen, Schilderungen und Gesichtspunkte, ungleich länger die Front und weit dramatischer der Gang seiner Erzählung, die ihn von den Verwüstungen der Kosaken in Ostpreußen in fortreißendem Krescendo zu den Höhepunkten des Krieges gegen Rußland, nach Przemysl und Lemberg, nach Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk führt.

Zwei Völker in Waffen, Deutschland und Österreich-Ungarn, sieht er hier aufs innigste in Nibelungentreue vereint; zwei gekrönte Häupter, Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph, empfangen ihn als ihren Gast; alle gefeierten Heerführer des Ostens, Erzherzog Friedrich und Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und Conrad von Hötzendorf, Mackensen, Woyrsch, Ludendorff, Linsingen widmen dem berühmten Forscher, dem ehrlichen Neutralen, Stunden und Tage. Hedin sieht auch hier im Osten, was andern nur zufällig vor Augen kommt, und darf mit Kamera und Zeichenstift arbeiten, fast wo er will. Und daß er solchen Vertrauens würdig ist, beweist sein neues Buch, das aus dem gleichen leidenschaftlichen Drang nach Wahrheit erwachsen ist wie sein erstes, abermals den verborgenen Drahtziehern dieses Krieges, den Engländern, die scheinheilige Maske vom Antlitz reißt und ihnen eine pikante „Schwedische Schüssel“ unter die Nase schiebt, von der ihnen die Augen übergehen werden.

Dankenswert ist besonders Hedins schlagend durchgeführter Vergleich zwischen Belgien und Ostpreußen. Mit Worten flammenden Zornes kennzeichnet er die Heuchelei, die von Mitleid mit den belgischen Franktireurs überfließt, aber kein Wort verliert über die unschuldig hingemordeten Männer, geschändeten Frauen und sinnlos verwüsteten Gegenden Ostpreußens. Hedins Schilderungen dessen, was er dort gesehen hat, werden in der ganzen Welt Aufsehen machen.



Der rumänische Volksboden und die staatliche Entwicklung des Rumänentums.

Die Kriegsereignisse haben Rumänien auch in ethnologischer Beziehung in den Vordergrund des Interesses gerückt. Rumänien ist außer von Rumänen, von Deutschen, Bulgaren, Türken, Tataren, Gagausen, einer Art von Zigeunern, von Griechen, Russen und Juden bewohnt. Den überwiegenden Hauptteil der Bevölkerung bilden natürlich die Rumänen, die sich im östlichen und mittleren Rumänien vollständig ausgebreitet haben. Im östlichen Teil, besonders an der Küste des Schwarzen Meeres sitzen bunt durcheinander gewirbelt, aber vielfach in sich geschlossen die Fremdstämme. Im äußersten Nordosten wohnen Russen und Bulgaren, die an der ganzen Ostküste stark vertreten sind. Deutsche sind in der Gegend von Konstantza eingesprengt, ebenso Türken, Tataren und Gagausen, deren Gebiete sich von hier aus weit nach Südwesten erstrecken. Griechen wohnen hauptsächlich in der Gegend von Varna. Jüdische Siedelungen finden sich in Enklaven im Innern.

Die Lebensbedingungen unserer Feinde.

Aus Briefen, die französischen Gefangenen abgenommen worden sind, geht wieder unzweifelhaft hervor, daß es unsern Gegnern, die nun schon seit Jahr und Tag darauf hoffen, uns aushungern zu können, dank unserer erfolgreichen U-Boot-Tätigkeit, bereits recht wenig angenehm zu Mute ist. Die Briefe stammen fast alle von Anfang April, und es ist selbstverständlich, daß seitdem die Verhältnisse nicht besser, sondern wesentlich schlimmer geworden sind und sich mit jedem Monat auch weiter verschlimmern müssen. Aus der Unmenge von vorliegenden Briefen gleichen oder ähnlichen Inhalts nachfolgende Proben: Brief vom 10. 4.: . . „Schon seit 5 bis 6 Wochen können wir weder Butter noch Käse bekommen. Auf dem Markt verkauft man den Scheffel Kartoffeln mit 6 bis 7 Franks. Man fragt sich, wie will das alles noch enden?“ Noyeras, 4. 4.: . . . „Wir kauften ein Ferkel und zahlten dafür 150 Franks. — Alle Keller werden nach Kartoffeln durchsucht, und ich glaube kaum, daß wir die unserigen früh genug einlegen können, um sie der Requisition noch entziehen zu können.“ Limoges, 10. 4.: . . . „Gott sei Dank, daß wir wenigstens nicht die Kanonen donnern hören, aber es genügt auch so. Noch ein ähnliches Jahr, und man würde vorziehen, zu sterben. Jedermann in L. hat kürzlich Kohlenkarten bekommen, aufgrund deren man auf 12,5 Kilogramm Anrecht hat. Tagelang können wir dann auf diesen Kohlenbestand warten! Wenn ich meinen Gasherd nicht hätte, so hätte ich schon oft auf ein Mittagessen verzichten müssen. Für einen Klafter Holz zahlen wir 125 Franks, für Kartoffeln 15—20 Centimes das Pfund, für Bohnen 90 Centimes das Pfund. Man könnte beinahe verrückt werden. Glücklicherweise hatten wir einige Groschen. Wohin wären wir aber ohne sie gekommen? Hier herrscht überaus kaltes Wetter, und dabei muß das Land noch bestellt werden. Man könnte beinahe glauben, daß der Teufel seine Hand überall im Spiele hat.“ Cransac, 12. 4.: . . . „Auf einen schönen Tag kommen 5—6 Regentage. Alles ist sehr teuer. Das Pfund Bohnen kostet 1.30—1,35 Franks, vor dem Kriege zahlte man dafür 45—50 Centimes. Man muß sich redlich durchschlagen, jetzt nachdem 5 Franks den ungefähren Wert von 20 Sous haben.“ Linthelles, 31. 3.: . . . „Mit einer Weizenernte können wir dieses Jahr wohl nicht rechnen, sie wird gleich Null sein, denn der Frost hat viel vernichtet. Ich weiß noch nicht, ob wir diesen Ausfall durch Gerste oder Hafer ersetzen können, es wird wohl zuviel Arbeit sein.“ Brignac, 11. 4.: . . . „Hier ist sehr schlechtes Wetter, immer Regen und Schnee, ein richtiges Hundewetter für die jetzige Jahreszeit. Das Korn ist zur Hälfte erfroren, der Hafer ganz und gar. Das ist ein trauriges Zeichen, nachdem alles angesät war. Der Hafer ist so zugrunde gerichtet, daß wir uns von einer Ernte nichts mehr versprechen können.“ Einer der Gefangenen war vom 18.—26. April nach Bordeaux beurlaubt. Er berichtet, daß die Lebensmittelpreise teilweise um 100 Prozent gestiegen seien. Auf dem Lande sind kaum noch Arbeiter zu finden, aus diesem Grunde bleibt ein Teil der Äcker in diesem Jahre unbestellt, wodurch die Ernteaussichten sehr trübe seien.

Wissenschaft und Kunst.

Heinrich Steinhausen †. 81 Jahre alt, ist am Pfingstsonntag in Schöneiche bei Friedrichshagen der Dichter Heinrich Steinhausen verstorben, zu dessen bekanntesten Werken die Klostergeschichte Irmelas gehörte. Von seinen sieben Söhnen stehen mehrere im Felde. Einer befindet sich in englischer Zivilgefangenschaft. Die Sorge um das Schicksal seiner Kinder rieb die Gesundheit des betagten Mannes auf.

Serum gegen Typhus. Die türkische „Agentur Milli“ meldet, daß der Bakteriologe Dr. Servet Kiamil, Chefarzt des Roten-Kreuz-Spitals in Sivas folgenden Bericht betreffend die Behandlung von Typhuskranken eingesandt hat: Es ist uns gelungen, Typhus auf Ziegen zu übertragen, indem wir ihnen Blut von Typhuskranken einspritzten. 7 Tage nach der Einspritzung erkrankten die Tiere am Typhus. Die Krankheit dauert bei ihnen ungefähr 13 Tage. Während dieses Zeitraums stellt man bei den Ziegen Erweiterung der Augen, Temperaturerhöhung, Kongestion der Bindegewebe, Appetitlosigkeit und Harn- und Stuhlverhaltung fest. Während der Infektion zeigt das Blut eine Agglutinierung der Felixmikroben im Verhältnisse von 1 zu 80. — Während der Gesundung der Ziegen werden die Einspritzungen einen Monat hindurch fortgesetzt, wobei die Dose der Typhusvibrionen nach und nach vermehrt wird. Auf diese Weise wird die Kraft der Immunität vermehrt. Je nach Heftigkeit der Infektion werden den Kranken 20 bis 60 Kubikzentimeter des den immun gewordenen Ziegen entnommenen Serums eingespritzt. Die bisher erzielten Resultate waren außerordentlich günstig.

Mannigfaltiges.

(Geständiger Mörder.) Am 17. Mai d. J. wurde der 15jährige Mechanikerlehrling Ernst Schellin, geboren zu Berlin, von dem 17jährigen Barbiergehilfen Otto Rösch, geboren zu Berlin, Mittenwalderstraße 7 bei den Eltern wohnhaft, im Keller dieses Hauses durch Hammerschläge auf den Kopf getötet und die Leiche an Ort und Stelle verscharrt. Durch Freunde des Rösch, denen er die Tat mitgeteilt hatte, gelangte die Polizeibehörde zur Kenntnis des Mordes. Man grub die Leiche aus und übergab sie dem Schauhaus. Der Täter ist geständig und gibt an, die Tat begangen zu haben, weil Schellin Mitwisser eines von Rösch begangenen Einbruchsdiebstahls gewesen sei und nun dessen Anzeige fürchtete.

(Ein Großfeuer), dem 40 Gehöfte mit 60 Gebäuden zum Opfer fielen, wütete in der Nacht zum 29. Mai in Roenne bei Niedermarschacht (Kr. Winsen). Die Hamburger Feuerwehr ist zur Brandstelle abgerückt.

(Einen guten Appetit) entwickelte bei ihren nächtlichen Diebesfahrten ein erst 16 Jahre altes Dienstmädchen, das sich nunmehr vor der Strafkammer in Lübeck zu verantworten hatte. Die jugendliche Angeklagte brachte es fertig, im Zeitraum von 14 Tagen 4 schwere Einbrüche zu begehen. Dabei kam es ihr anscheinend in erster Linie immer darauf an, sich an den vorhandenen Lebensmitteln zu delektieren. Beim ersten Einbruch begnügte sich die Angeklagte noch mit einem halben Brot und Margarine, die sie verspeiste. Beim zweiten Einbruch kochte sie sich eine Fruchtsuppe und briet sich drei Frikandellen. Beim folgenden mal scheint sie ganz besonderen Hunger gehabt zu haben, denn sie schlug nicht weniger als 20 Eier in die Pfanne und verzehrte sie. Beim vierten und letzten Diebstahl waren die Vorräte wieder nicht sehr groß, sie reichten nur zur Bereitung einer Fruchtsuppe. Jedesmal, nachdem sich die Angeklagte gestärkt hatte, durchsuchte sie die Räumlichkeiten nach Wertsachen, wobei ihr eine ganze Reihe von Gegenständen in die Hände fielen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte jetzt zu einem Jahr Gefängnis.

(Ertrunken.) Bei einer Kahnpartie auf dem Rhein ertranken infolge Umschlagens des Nachens drei Untersekundaner aus Düsseldorf. Die Leichen konnten bis jetzt nicht geborgen werden.

(Brand von Munitionswerkstätten.) In den Munitionswerkstätten von Bölovec (Böhmen) brach am 25. Mai ein Brand aus, der zur Explosion mehrerer Objekte dieser Anlage führte. Wenn auch die Folgen dieser Explosion nicht so schwer waren, wie anfangs befürchtet, so ergab sich doch, daß eine bedeutende Anzahl in den Werkstätten beschäftigter Personen getötet oder verletzt wurde. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt 13; es ist jedoch zu befürchten, daß noch etwa 50 Tote unter den Trümmern der zerstörten Arbeitsräume liegen.

(Hochwasser des Pos.) „Secolo“ berichtet: Der Po, der Hochwasser führt, ist in den Gegenden von Torretto, Guastalla und Lussara über die Ufer getreten und hat schweren Schaden angerichtet.

(Ein Wirbelsturm) hat eine Anzahl von Städten im südlichen Illinois verheert. Die Zahl der Toten wird auf 75 bis 100 geschätzt, die der Verletzten auf Hunderte. Am meisten litt die Stadt Mattoon. Dort wurden 50 Personen getötet und 300 verletzt. Zweitausend sind obdachlos.

Humoristisches.

(Anregung.) „Ja, Mädels, schön ist der Urlaub, blos zu selten.“ — „Nicht wahr, Hans, die verheirateten bekommen viel öfter Urlaub.“

Wir geben aus städt. Beständen, soweit der Vorrat reicht,

Süße Mandeln in der Schale

an hiesige Gewerbetreibende ab.
Wiederverkäufer müssen sich verpflichten, die Ware nur in ihrem hiesigen Geschäft im Kleinhandel zu den vom Magistrat bestimmten Preisen weiterzuverkaufen.
Ferner ist noch ein Posten

Rübensauerkraut

verfügbar, wovon ganze Gebinde zum Preise von 16.— Mk. für den Zentner abgegeben werden können.
Bestellungen sind im Büro der Städt. Lebens- und Futtermittelbeschaffung, Mellienstr. 3/5, gegen sofortige Bezahlung aufzugeben.
Thorn den 29. Mai 1917.
Der Magistrat.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet
Sonnabend den 9. Juni,
mittags 1 Uhr,
statt.
Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga,
Fernsprecher: Culm 60.



Merino-Fleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien,
Westpreußen.
Auch in diesem Kriegsjahre habe mich entschlossen, keine Bockauktion, sondern freihändigen Bockverkauf abzuhalten.
Der freihändige Bockverkauf beginnt am
16. Juni 1917.
Es stehen zum Verkauf: ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.
Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor Neumann, Freienwalde a. d. Oder.
Bei Anmeldung steht Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Bahnhof Gruppe.

C. E. Gerlich,
Telephon: Warlubien 4.

4000 Mk. auf ein schuldenfreies Grundstück zur ersten Hypothek von sofort gesucht.
Schriftliches Angebot unter **L. 1086** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kohlenschlacken

können unentgeltlich abgefahren werden.
Bachestraße 5—7.

Wer möchte einem Feldgrauen in einer Abendstunde (5—8) Violin-Unterricht erteilen? (Keinem Anfänger). Gefl Angebote unter **M. 1087** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bruthennen

werden gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Auskunfts-Büro

Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W.**, Kurfürstendamm 17.

Geld- ✚ Lotterie

Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz
Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917
in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.
7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	. . . .	60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .	10 000 Mk.
5 Gewinne zu je	2000 Mk. . . . . =	10 000 Mk.
10 Gewinne zu je	1000 Mk. . . . . =	10 000 Mk.
20 Gewinne zu je	500 Mk. . . . . =	10 000 Mk.
100 Gewinne zu je	100 Mk. . . . =	10 000 Mk.
200 Gewinne zu je	50 Mk. . . . =	10 000 Mk.
500 Gewinne zu je	20 Mk. . . . =	10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je	10 Mk. . . . =	10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je	5 Mk. . . . =	30 000 Mk.
7 838 Gewinne mit zusammen	. . . .	200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

„Quedlin",

vorzügl. Reinigungsmittel
für Wolle, Halbwolle, Seide und sonstige zarte Gewebe,
Packet 30 Pfg.
Dr. Röhm's Waschmittel

„Burnus"

wäscht Wäsche wunderbar.
Packet 25 Pfg.
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.65 Mk.,
mit Hohlmundstück,
100 Zig. Goldlers. Kleinv. 3 Pf. 2,50 M.,
100 „ „ „ 4,2 „ 3.20 „
100 „ „ „ 6,2 „ 4,50 „
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben.
„Goldenes Haus",
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Köln, Ehrenstrasse 34.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Stellenangebote

Mädchen für Alles

sucht Regierungsbaumeister Sauermilch, Hermannsplatz 1

Aufwärterin

sofort gesucht. Baderstraße 26, 3.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
E. Krell, Baumgarth	Christburg	30. 5. 11	26,45	647,58	174
Fr. J. Szymanska, Zoppot	Zoppot	30. 5. 9	*)		
P. Kaspczyki, Berent	Berent	1. 6. 10½	*)		
A. Woida, Culmsee	Culmsee	1. 6. 10	0,06	—	9430
A. Majewski, Langfuhr	Danzig	1. 6. 10	0,04	—	2550
Ww. F. Tatulinski, Grabau	Löbau	2. 6. 4	15,55	175,71	216
Fr. J. Odanietz, Gardschau	Dirschau	4. 6. 10	0,69	2,52	600
M. Bukowski, Budzin	Marienwerder	4. 6. 11	5,61	18,81	36
Dampfmühle Bahrendorf, (A) Bahrendorf	Briesen	5. 6. 10	0,14	—	540
A. Grose, Rosenau	Culm	6. 6. 11	9,09	135,18	90
J. Steslicki, Hohenstein	Pr. Friedland	6. 6. 9½	419,78	4494,51	1662
Fr A. Scheffler, Gr. Pleffendorf	Danzig	8. 6. 10	0,30	6,18	624
Ww. Ch. v. Plaga, Tiegenhof	Tiegenhof	8. 6. 11	—	—	712
Fr. Th. Koncynski, Konarschin	Pr. Stargard	9. 6. 10½	6,48	10,83	36
Ostpreußen.					
K. Retikowski, Gimmendorf	Neidenburg	30. 5. 10	0,52	0,42	24
F. Schild, Talten	Nikolaiken	30. 5. 10	49,02	269,13	150
F. Johrde, Mehlsack	Mehlsack	31. 5. 10½	0,05	—	135
M. Fischer, Memel	Memel	31. 5. 11	—	—	1710
Bauges. Nordwest, Königsberg	Königsberg	31. 5. 10	**)		
" "	Königsberg	5. 6. 10	**)		
H. Gehrmann, Tilsit	Tilsit	5. 6. 9½	0,1	—	5289
Ww. P. Lehmann, Pilgramsdorf	Neidenburg	6. 6. 10	10,00	52,29	45
Baugef. Nordwest, Königsberg	Königsberg	7. 6. 10	**)		
A. Otté, Tollack	Wartenburg	8. 6. 11	5,51	43,50	411
J. Thybusch, Geislingen	Ortelsburg	9. 6. 9	0,18	1,95	18
H. Wittke, Fischhausen	Fischhausen	9. 6. 10	1,52	14,82	672
Posen.					
Fr. B. Wolinska, Wilda	Posen	30. 5. 10	0,54	ca 34,—	780
Ww. B. "	Posen	30. 5. 11½	1,07	25,26	—
M. Witczak, Ehel., Landau	Schroda	31. 5. 9½	17,99	161,64	90
A. Wachulski, Hohensalza	Hohensalza	1. 6. 10	0,1	2,76	1763
Ww. M. Pachocka, Mielno	Mogilno	1. 6. 9	0,24	—	36
A. Lukowski, Ehel., Podborowo	Rawitsch	1. 6. 9	10,52	81,03	60
Ww. M. Ehrenfried, (A) Jarotschin	Jarotschin	2. 6. 9	2,0087	20,10	790
W. Dudka, Ostrowo	Ostrowo	2. 6. 9	0,04	—	2579
O. Richter, Schulitz	Bromberg	4. 6. 11	0,27	—	2100
B. Przybyszewski, Waldesruh	Hohensalza	4. 6. 10¼	15,76	187,20	126
P. Adamczyk, (A) Lososnik	Tremessen	4. 6. 9	39,78	380,85	198
Fr. L. Hampe, Fordon	Bromberg	5. 6. 10½	0,06	0,03	570
W. Tykocinski, Ostrowo	Ostrowo	5. 6. 9	0,06	—	4560
J Rusch, Ehel., Prinzenthal	Bromberg	6. 6. 11	0,06	—	2963
J. Gawlowicz, Posen	Posen	6. 6. 11½	0,11	—	13690
A. Bromberek, Langowo	Wongrowitz	6. 6. 9	7,24	ca 42,—	60
J. Liersch, Ehel., (A) Schüttwitz	Schroda	6. 6. 9½	27,45	226,02	135
A. Schmechel, Bromberg	Bromberg	7. 6. 11	**)		
F. Kuhnert, Schöndorf	Bromberg	8. 6. 11	2,29	23,94	45
F Bruski, Viktorsau	Lobsens	9. 6. 10	14,81	132,27	90
C. Feige, Ehel, Rawitsch	Rawitsch	9. 6. 9	0,01	—	391
Pommern.					
Ww. M Meyer, Greifswald	Greifswald	30. 5. 10	—	—	250
R. Molesch, Gollnow	Gollnow	30. 5. 9½	0,05	—	1190
Fr. O. Hahn, Bobbin	Bergen a.R.	31. 5. 10	0,19	5,49	483
J Niklaus, Flinkow	Stolp	31. 5. 10	0,55	—	530
Carl Zache & Co., Lauenburg	Lauenburg	2. 6. 10	1,89	17,13	1462
G Schröder, Belgard	Belgard	4. 6. 10	0,09	—	1330
G. Traps, Barth	Barth	4. 6. 10	0,02	—	130
O. Stabenow, Stralsund	Stralsund	5. 6. 8½	—	—	1394
Ww. H. Virchow, Falkenburg	Falkenburg	7. 6. 9	18,40	28,74	120
Fr. J. Schröder, Stralsund	Stralsund	8. 6. 8½	—	—	2139

*) Mehrere Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.

Zahnpraxis

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: Frau Dreyfuss-Rubin.
Breitestraße 33, II.
20 jährige Fachtätigkeit.
Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.
Fernruf 897. — Fernruf 897.

Gegründet 1843



Fernruf 3925

Pianinos

und **Flügel** eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen.
:: :: Günstigste :: ::
Zahlungsbedingungen
:: :: :: Erste Vertretungen :: :: ::

CARL ECKE POSEN Viktoriastr. 19
BERLIN — DRESDEN
Königl. Preuss. Staatsmedaille
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

Deutsche Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.
Deutsche Nähmaschinen
aus den ersten Fabriken Deutschlands.
Billigere Fabrikate von Mk. 60.– an.
Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.
Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.
Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile.
Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.
Verkaufsagenten werden gesucht.

Ordentliches Alleinmädchen

von sofort gesucht, auch durch Vermittlung.
Frau Professor Günther, Brombergerstr. 70, 1.

Aufwärterin

zum 1. 6. für vormittags gesucht.
Meldungen von 2—7 in der
Buchhandlg. Steinert. Gerechtestr. 2.

Aufwartung,

sauber und pünktlich, 3 Stunden, vor- oder nachmittags gesucht.
Brückenstraße 10, part.

Aufwärterin

von einzelstehender Dame sofort gesucht.
Gerberstraße 29, 1.
Meldg. das. von 9—11 vorm. u. 4—5 nachm.

Junges Aufwartemädchen

zu 2 Kindern für den Nachmittag sofort gesucht. Rosenowstraße 6.

Aufwärterin

gesucht vom 1. 6. Breitestr. 12, im Laden.

Junges, ordentl. Kindermädchen

für den Nachmittag sofort gesucht.
Frau **Nickel,**
Fußartl.-Kaserne 11, Familienhaus.

Laufmädchen

sofort gesucht.
Erfurter Blumenhalle.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Zu verkaufen

Grundstück (zirka 20 Morgen) mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gebr., guterhalt. Herrenfahrrad

mit Freilauf billig zu verkaufen.
Hofstraße 7, 2, links.

Zwei gute passende

Arbeitspferde

zu verkaufen.
Culmsee, Zimmerstr. 26, **Markus.**

Junge, hochtragende Kuh,

in 8 Tagen kalbend, steht zum Verkauf.
E. Hubert, Gramtschen.

---

2 weiße belgische Riesen-Kaninchen

zu verk. **G. Schmidt**, Brombergerstr. 98

---

1 Dampfdreschsatz

nebst Stroheelevator und Strohbinder, ferner 14 **Ferkel** hat zu verkaufen
Giese, Winkenau bei Thorn III.

Tolles Zahnweh

stillen **Dr. Bufleb's** destill. Zahntropfen, bei
Adolf Majer, Drogerie, Breitest. 9.,
Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener, gebrauchter

Bierapparat

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. 1092** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Gartenstühle

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wer verkauft ein gutes Fernglas?

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Ein Damen-Rad

zu kaufen gesucht. **J. Walter.**
Podgorz, Magistratstr. 91.

Kolbenschilf und Schilfrohr,

grün vor der Blüte geschnitten, kauft z. Lieferung Mai, Juni, Juli
Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 103 u. 164.

Heu, Stroh, Häcksel,

auch Spreu
kauft ab allen Stationen
Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 103 u. 164.

Wohnungsangebote

Altstädt. Markt 27

1 großer Laden

mit Nebengelaß, desgleichen

Schillerstraße 19,

neu umgebaut,
jederzeit billig zu vermieten.
Auskunft erteilt
B. Lyczywek,
Altstädt. Markt 27, 1.

Laden

mit anschließender Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.
Neustädtischer Markt 23.

Wilhelmstadt.

5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die **Portierfrau**, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

3-Zimmerwohnung,

Kabinett, Küche, Gas, zum 1. 7. zu vermieten. Mauerstraße 36.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen**, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien.
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz

Akten-Heftgarn

und Heftnadeln
für Büros,
sowie
Garne für Fischnetze und Sackzwirne
stets vorrätig bei
Julius Grosser,
Schlesische Leinenhandlung,
Elisabethstraße 18.

III. Etage,

5 Zimmer, Bad, nebst Zubehör, vom 1. 10. 17 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

---

2 Zimmer zum Sachen unterstellen

zu vermieten. Zu erfragen bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, part.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, nebst schönem Obstgarten sofort zu vermieten.
Besitzerfr. P. Liebelt, Gramtschen Kr. Thorn.

---

2 gut möbl. Zimmer,

freie Aussicht, elektr. Licht, dauernd oder vorübergehend zu vermieten.
Grabenstr. 40, 1 (Theaterplatz).

---

2 gut möbl. Zimmer

(Klavier) mit Küchenben. zu vermieten.
Breitestr. 6, Eing. Mauerstr., 2 Tr., r.

---

2 möbl. Zimmer

mit Balkon zu vermieten.
Bismarckstraße 3, 1, links.

---

2 möbl. Zimmer, Bad, elektr. Beleucht., Kochgel., zu verm. Wilhelmstr. 7, Portier erfr.

Gut möbl. Zimmer vom 25. 5. zu vermieten.
Gerechtestraße 18/20, 2 Tr., links.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon und schöner Aussicht zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

---

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Etg.

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer zu vermieten. Strobandstr. 1.

1möbl. Zim. z. v. Z. erfr. i. d. Gesch. d. „Presse".

G. m. Bordz. zu v., s. E. Gerechtestr. 33, ptr.

Möbl. Zimmer, wunderschö. Lage, gegenüber dem Stadtpark, sep. gelegen, elektr. Licht, Bad, evtl. Burschengel. von sofort zu verm. Fischerstr. 51, 2.

---

2 zusammenh., schön möbl. Zimmer
mit 1 Balkon sofort zu vermieten.
Waldstraße 45, 1.

---

1 gut möbl. Zimmer,

gegenüber dem Stadtpark, von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 58, 1, l.

Wohnungsgesuche

5—6-Zimmerwohnung

vom 1. Oktober 1917 gesucht. Innenstadt oder Nähe Innenstadt.
Angebote unter **P. 1090** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine 5-Zimmerwohnung in der Innenstadt wird v. 1. Oktob. 1917 zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe zu richten unter **O. 1089** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche von sofort

3-Zimmerwohnung

mit anschließendem Pferdestall und großer Wagenremise. Auch pachte ein Grundst.
Culmsee, Zimmerstraße 26, **Markus.**

Oberstabsarzt sucht für sich und seine Frau

2 gut möbl. Zimmer

mit Bedienung und Küchenanteil zum 1. Juli. Telephonanschluß im Hause erw.
Angebote mit Preisangabe unter **Q. 1091** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung, möglichst in Mocker, zu mieten gesucht.
Werkmeister Neuleib
bei Maschinenfabrik **Hirsch & Krause.**